

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

322 (21.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 522

Mannheim, 21. November 1942

23 Schiffe mit 120000 BRT versenkt

Die neueste Sondermeldung / Der November verspricht wieder ein Rekordergebnis

Dazu drei Kriegsschiffe

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Unterseeboote griffen im Nordatlantik einen Geleitzug an und versenkten aus ihm in tagelangen zähen Kämpfen 15 Schiffe mit 78000 BRT, sowie zwei Zerstörer und eine Korvette. Weitere vier Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote vor Nord- und Mittelamerika und ostwärts Kapstadt 8 Schiffe mit 42000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert. Damit verlor der Gegner außer den genannten Sicherungsstreitkräften wieder 23 Schiffe mit insgesamt 120000 BRT seines Handelsschiffsraumes. Bei den Geleitzugskämpfen zeichnete sich das U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schneider besonders aus.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 20. November.

Schon jetzt steht fest, daß in diesem November ein Vielfaches an Tonnage wie im November des Vorjahres versenkt wurde. Alles spricht dafür, daß dieser Monat ein neues Rekordergebnis bringen wird, weil neben den U-Booten und anderen Einheiten der Kriegsmarine die Luftwaffe in diesem Monat einen erheblichen Anteil für sich verbuchen kann. Das Nordafrika-Unternehmen unserer Feinde bringt diese Eintragungen auf der Plusseite unserer Kriegsführung, denn es zwingt die Anglo-Amerikaner zur Konzentration von Transportflotten im Mittelmeer.

Der November hat sonst Jahr für Jahr ein stark absinkendes Ergebnis gebracht. In diesem Jahr ist das genaue Gegenteil festzustellen. Darin liegt die besondere Bedeutung der Sondermeldung vom Freitag. Sonst waren in dieser Jahreszeit die Schiffe auf hoher See wegen ungünstiger Witterung schwer auszumachen. Jetzt sind bereits in 20 Tagen des November rund 800000 BRT versenkt. Damit sind allein von deutschen Waffen in diesem Jahr rund 8 Millionen BRT vernichtet worden, eine gewaltige Zahl, eine für die Gesamtkriegsführung beider Parteien schicksalsschwere Ziffer. Nicht zufällig ist es, daß gerade in diesen Tagen in London Männer der Politik und der Presse mit Zähneknirschen von unserem Kampf gegen die Feindtonnage als dem schwersten Problem sprechen, das auf England drückt. Herabsetzung von Lebensmittellieferungen, Verringerung der Kleiderkartenpunkte sind in England die Kehrseite davon, daß trotz der großen Lücken, die wir in den feindlichen Schiffstopf reißen, Flotten für das Nordafrika-Unternehmen aus der Normal-Schiffahrt herausgezogen werden mußten.

In Gibraltar traf am Freitag wieder englische Schiffswracks ein. Sie gehören in die große Rubrik der im November beschädigten Schiffe, die noch zusätzlich zu dem Versenkungsergebnis hinzukommen. Aus Spanien liegt ein Bericht vor, wonach sich am Morgen des Freitag in Gibraltar 52 Schiffe, hauptsächlich Frachtdampfer, befanden, eine Reihe davon war schwer beschädigt. Zwei Handelsschiffe wurden an Land geschleppt, in dem Augenblick, wo sie zu sinken begannen, wurden sie auf eine Sandbank gesetzt.

Die Zahl dieser Schiffe wird durch unsere Einwirkung noch erheblich wachsen. Denn jetzt muß man auch in London feststellen, daß es mit der erhofften Blitzeroberung von ganz Nordafrika nichts geworden ist. Der Feind hat Erfolge. Wir sind die letzten, das abzustreiten, aber er muß gegen seine Erwartungen noch längere Zeit erhebliches Material und größere Menschenmengen sowohl im Westen wie im Osten Nordafrikas einsetzen.

Geleitzüge tagelang verfolgt

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.)

Zu der Sondermeldung teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß sich auch diese Operationen unserer Unterseeboote unter besonders schwierigen Bedingungen abwickelten.

Ungünstige Witterung und starke Abwehr des Feindes erschwerten die Kampfhandlungen außerordentlich. Immer wieder kamen die feindlichen Schiffe bei starkem Sturm außer Sicht. Tagelang mußten unsere Unterseeboote das Geleit verfolgen, bis endlich die Fühlung wiederhergestellt war. Eins der angreifenden Unterseeboote wurde unmittelbar nach der Torpedierung eines 7000 BRT großen Dampfers von zwei Zerstörern angegriffen, die mit Höchstfahrt auf das deutsche Boot zuliefen. Doch kaltblütig erwartete der Unterseebootkommandant eine günstige Schußposition für seine Torpedos ab und versenkte die beiden angreifenden Zer-

störer innerhalb von drei Minuten. Dieser eine Ausschnitt aus den zähen Angriffs- und Verfolgungskämpfen im Nordatlantik beweist den hohen Kampfegeist der deutschen Unterseebootkommandanten und ihrer Besatzungen.

Unter den als versenkt gemeldeten Einzelfahrern befand sich ein großer, mit Stückgut beladener Dampfer auf der Fahrt von Kapstadt nach Trinidad, ferner ein 5000 BRT großer Frachter mit einer Baumwoll-Ladung, ein großer Munitionsdampfer, der nach einem Torpedotreffer in die Luft flog und der 3764 BRT große Dampfer „Louise Moller“.

Diese neuen Erfolge der deutschen Unterseeboote in allen Teilen des Atlantik, auf viele Seemeilen von einander entfernten Seegebieten, beweisen, daß durch das verstärkte Auftreten unserer Unterseeboote im westlichen Mittelmeer die atlantischen Seewege weder vor der Ostküste Nord- und Mittelamerikas, noch im Südatlantik bis vor Kapstadt für ihn sicherer geworden sind. Der Kampf gegen die feindliche Handelsschiffahrt geht mit voller Schärfe weiter.

Französische Truppen im Atlas?

Vichy, 20. Nov. (Eig. Dienst.)

Aus den Sendungen von Radio Algier und Radio Rabat ist zu entnehmen, daß ein großer

Teil der französischen Truppen nach Besetzung der Küstenstädte durch die Amerikaner nach Südalgerien und Südmarokko geflüchtet ist. Besonders im Atlasgebirge sollen sich geschlossene Truppenteile verschanzt haben. Die Amerikaner bemühen sich, diese Widerstandsnester durch Überredung zur Waffenstreckung zu veranlassen. Die französischen Truppen haben sich jedoch mit den eingeborenen Stämmen solidarisiert und scheinen entschlossen zu sein, die Verteidigung fortzusetzen.

Der größte Pump aller Zeiten

Lissabon, 20. Nov. (Eig. Dienst)

Das Schatzamt der Vereinigten Staaten wird, wie Schatzsekretär Morgenthau am Donnerstagabend in Washington bekanntgab, im Monat Dezember ungefähr 9 Milliarden Dollar borgen, um die steigenden Kriegskosten zu bestreiten. Diese Summe, die man aus allen möglichen Quellen zusammensuchen wird, stellt die größte Summe dar, die jemals in der Geschichte der Welt geborgt wurde. Welch herrlicher Rekord! Sie übertrifft sogar die ungeheure „Freiheitsanleihe“, die im September 1918 aufgelegt wurde und über 6 Milliarden Dollar erbrachte.

Scharmügel im tunesisch-algerischen Raum

Unsere Luftwaffe überwacht das tunesische Grenzgebiet

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.)

Im tunesisch-algerischen Raum führten die deutsch-italienischen Truppen am 19. November ihre Sicherungsmaßnahmen weiter durch. Sie besetzten mehrere militärisch wichtige Punkte und bauten ihre Versorgungsbasen aus. Vorgeschobene Abteilungen sicherten im Grenzgebiet gegen feindliche Erkundungstrupps. Vereinzelte Scharmügel zwischen eigenen und gaullistischen Abteilungen konnten den Vormarsch unserer Verbände nicht beeinträchtigen.

Die deutsche und die italienische Luftwaffe überwachte gleichzeitig die feindlichen Transporte in den Häfen der algerischen Küste. Unser Flieger griffen die britisch-amerikanischen Versorgungsschiffe wiederholt an und schossen dabei zwei Curti-Jäger ab. Im Grenzgebiet boten ihnen feindliche Kolonnen, die sich auf den Straßen des Küstenabschnittes

nach Osten bewegten, lohnende Ziele. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen Sturzkampfflugzeuge und Zerstörer diese feindlichen Vorhuten mit Bomben und Bordwaffen wirksam an.

Die noch bedeutungslosen Zusammenstöße im tunesisch-algerischen Gebiet treten vor den Kämpfen in der Cyrenaika in den Hintergrund. In diesem Kampfraum setzten die Briten ihren Angriff in zwei Stoßkeilen fort. Der eine Vorstoß bewegte sich an der Küste entlang, der andere ging aus der Gegend von El Mechili nach Westen in Richtung Bengasi. Dieser zweite Stoß sollte den weiter nördlich stehenden deutsch-italienischen Hauptkräften den Weitermarsch zu den Auffangstellungen verlegen. Die 8. britische Armee hat die Achsentruppen in Libyen nicht ausschalten können, wie sie das gehofft hatte, sondern nur einen Trümmerhaufen, der heute kaum noch den Namen Bengasi verdient, erhalten.

Die Lage nach der Räumung Bengasis

Gründliches Zerstörungswerk / Die Ausbuchtung Bengasi - Derna - Mechili

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 20. November.

Bengasi, das schon mehrfach den Besitzer gewechselt hat, ist nun im Zuge des Rückzuges Rommels aus der Cyrenaika geräumt worden. Der OKW-Bericht spricht von der Zerstörung aller militärischen Anlagen in Bengasi. Dazu ein Wort der Feindseite: „Exchange“ meldet aus Kairo, daß die Widerinstandsetzung der Hafenanlagen von Bengasi mehrere Wochen beanspruchen würde. Britische Erkundungsflieger hätten riesige Brände innerhalb der Stadt und des Hafengebietes gemeldet, die Folge des Zerstörungswerkes der Achsenpioniere. In dem gleichen Bericht findet sich der Satz: „Es ist nicht abzuleugnen, daß die geschickt durchgeführten Straßensprengungen den Abstand zwischen dem Afrika-Korps und den Verfolgern zu erweitern vermochten“. Hier hat man aus englischem Munde die Feststellung dessen, was in der Sprache des OKW „Absetzen vom Feind“ genannt wird.

Aufopfernder Mut unserer Nachhutkämpfer, planmäßige Zerstörung der Straßen und Brücken, insbesondere da, wo sie sich wie bei Derna und Bengasi in Serpentin von der Küste zum Berggelände der Cyrenaika hinaufschlängeln, machen den nachrückenden Engländern das Leben schwer. Major Sheppard schreibt im „Daily Herald“: „Die Achsentruppen in Libyen haben sich jetzt mehr oder weniger von der achten englischen Armee freigemacht. Solange wir nicht in der Lage sind, neue Basen weiter vorn zu schaffen, werden die durch die Länge unserer rückwärtigen Verbindungen gegebenen Schwierigkeiten sich noch vergrößern. Der weitere Vormarsch der 8. Armee wird durch die Notwendigkeit, die Flugzeuge auf neue Plätze vorzuverlegen, gleichfalls erschwert werden“. Der englische Major beklagt dann, daß die Achsentruppen sich aus der Ausbuchtung zwischen Bengasi, Derna und Mechili herausgezogen haben, so

daß man sie nicht mehr abschneiden könne.

Tunis ist ein weiteres verzögerndes Element, wie man in London etwas ernüchtert feststellt. Die „Times“ ist es besonders, die bedauert, daß es bei dem Überfall auf Französisch-Nordafrika nicht gelang, gleich auch Tunis in die Hand zu bekommen. Das Blatt meint, daß sehr viel für das Ergebnis eines Kampfes von der Schnelligkeit abhängt, mit der die Flugplätze in Tunesien von den Anglo-Amerikanern besetzt werden können. Der OKW-Bericht spricht am Freitag von Kämpfen im Grenzgebiet von Tunis, wobei wir von gaullistischen Verbänden erfahren, die den deutschen Vormarsch in Tunis aufzuhalten versuchen.

Es gibt aber in England jetzt Stimmen, die schon weitergehend bezweifeln, ob die Eroberung Nordafrikas, auch wenn sie vollständig wird, entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben kann. Der „Daily Telegraph“ beispielsweise meint, daß auch nach einer Eroberung von Tunis die Achse von den Flugplätzen in Sizilien und Sardinien aus starke Angriffe durchführen könne. Die Londoner Wirtschaftszeitschrift „Economist“ beklagt, daß den Anglo-Amerikanern französischer Boden zur Kriegführung fehlt. England gebe eine zu kleine Basis für einen Angriff auf das europäische Festland ab. Von Afrika gegen Europa zu kämpfen, sei schwer. Vorläufig müsse man sogar die Ausgangsstellung in Afrika noch erobern. Frankreichs Boden dagegen habe sich immer besonders für einen Angriff gegen Deutschland geeignet, aber weil dieser Boden nicht zur Verfügung stehe, deswegen sei die britisch-amerikanische Kriegführung so schwierig. Dieses Londoner Wochenblatt schließt mit der bemerkenswerten Feststellung, daß Deutschland in der Abwehr nicht minder dynamisch als im Angriff sei, dazu müsse man mit den schwersten feindlichen U-Bootangriffen auf die Nachschubwege des Atlantik und auf die Schiffe im Mittelmeer rechnen. Diese Rechnung müssen die Engländer, wie die neue Sondermeldung zeigt, sehr teuer bezahlen.

Der neue Reichtum

Mannheim, 20. November.

In den Haag wurde am Donnerstag mit einer festlichen Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ das Deutsche Theater in den Niederlanden eröffnet. Sein Intendant Dr. Wolfgang Nufer kommt aus dem oberrheinischen Raum; er war zuletzt Leiter des Stadttheaters in Freiburg. Die künstlerischen Vorstände der neuen Bühne aber sind aus allen deutschen Gauen in die holländische Hauptstadt berufen worden: Wilhelm Franzen, der Erste Kapellmeister, kommt aus Freiburg, weitere Dirigenten der Oper und Operette aus Danzig und Thorn, die Oberspielleiter der drei Kunstgattungen - Oper, Schauspiel und Operette, Hans Strohbach, Dr. Hannes Razum und Paul Hellmuth Schüssler, haben Dresden, Düsseldorf und München mit den Haag vertauscht. Man spielt nunmehr regelmäßig deutsches Theater in Holland, man spielt nach dem Muster deutscher Theaterorganisation ganzjährig, man spielt ständig mit einem künstlerischen und technischen Ensemble, das nicht durch den Zufall von Gastspielen für eine oder mehrere Vorstellungen zueinander findet. Man geht vielmehr daran, einen eigenen, dem Hause und der Landschaft organisch entstehenden Theaterstil zu erarbeiten und zu befestigen.

Das sind die wenigen kulturellen Tatsachen. Wie schwer sie wiegen, wie revolutionär sie in das niederländische Kulturleben eingreifen, das wissen die Holländer am besten, die sich ein wenig in der Geschichte des niederländischen Theaters umgetan und seit Jahrzehnten eine Entwicklung mit aufrichtiger Sorge verfolgt haben, die sich für jeden Klarblickenden als das Ende eines katastrophalen Niedergangs abzeichnete. Diese Einsichten können mit einigen wenigen kunstgeschichtlichen Daten alle jene schlagend widerlegen, die da unausrottbar sind, und die nun wieder (natürlich in heimlich murrenden und murrenden Kritik- und Stimmungsmachen) gegen die Deutschen aufbegehren, die ihnen nicht nur die Last der Besetzung mit allen daraus sich ergebenden Unfreiheiten des holländischen Bürgers brachten, sondern dem Lande nun auch noch deutsches Theater „aufzwingen“ und so das niederländische Volk in seiner Weltanschauung „unterminieren“ wollen. Man braucht unsererseits die eine große Wandlung der Kriegführung gar nicht zu übersehen oder zu verheimlichen, aus der auch die Gründung eines Deutschen Theaters in den Niederlanden sich herleitet. Der marschierenden Truppe folgten in früheren Jahrhunderten Seuchen, Not, Zerstörung und Vernichtung. Den Heeren des nationalsozialistischen Reiches folgt der Künstler. An die Stelle der sittlichen, gesundheitlichen, moralischen und geistigen Verelendung, die sich in vergangenen Zeiten für ein geschlagenes Volk mit dem Begriff des Krieges untrennbar verband, ist der aufrichtende Segen, die höher weisende Macht der Kunst getreten. Die Kunst wurde zum edelsten Gefolge der siegenden Truppe. Aus ihrem an größten Werten des deutschen Idealismus so überreichen Füllhorn beglückt sie in Ost und Nord und West, in Krakau, in Charkow, in Reval, in Oslo wie in Lille nicht nur die Männer und Frauen der deutschen Wehrmacht und Verwaltung, die weit von der Heimat ihre schweren Aufgaben erfüllen. Sie ruft auch die Gutgesinnten der Völker und Nationen auf, teilzunehmen an diesem weltveröhnenden Reichtum der deutschen Seele.

Für die holländischen Lande braucht die Kunst ihren Ruf kaum laut erschallen zu lassen. Die Provinzen zwischen Groningen und Nordbrabant sind dem Deutschtum seit Jahrhunderten kulturell innig verbunden. Der wirtschaftliche Aufstieg, das Erstarren des Denkens im genußreichen Materialismus, das wir seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts in den geld- und besitzreichen Gebieten nordwestlich der alten Reichsgrenze verfolgen konnten, eine Entwicklung, die schon der große Rembrandt van Rhijn am eigenen Leibe zu spüren hatte, als er sich gegen die „Pfeffersäcke“ auflehnte, die dank den Prozentsätzen aus dem Kolonialreich Gemälde wie Gewürze verhandelten und verschachtelten und die Kunst zur Dienerin des Reichtums, des Luxus, erniedrigten: diese Entwicklung hat es vermocht, daß Holland, das einst schöpferisch gebende Land, mehr und mehr in die Position des Kunst empfangenden Staates gedrängt wurde. Hierin zeichnet sich das Erbe des liberalen neunzehnten Jahrhunderts in seiner ganzen tragischen Schwere für die Niederlande ab: ein einst so vielseitig schöpferisches Volk ist auf den geistigen Import in höchstem Maße angewiesen, um nicht völlig in seelischer Öde zu versinken. Vor viereinviertel Jahrhunderten zog der deutsche Meister Albrecht Dürer aus, um die holländische Malerei an ihrem Quell zu studieren; die alten Niederländer sind als Vorbilder, Anreger und Befruchter aus der Entfaltung der europäischen bildenden Kunst so wenig wegzudenken wie die vorklassischen Meister Hollands aus unserer Musik der europäischen Nationen. Ja, unter dem Eindruck der Theaterreisen, welche die Deutsche Reichsbahn den holländischen Kunstfreunden nach Rheinland und Westfalen ermöglichte, wo Tausende Menschen aus den großen holländischen Städten wie aus der entlegensten Provinz in den „Fremdenvorstellungen“ der Stadttheater von Aachen, Krefeld, Gladbach - Rheydt,

Duisburg, Düsseldorf, Köln, Bochum, Dortmund und Münster den Meisterwerken des deutschen Dramas und der deutschen Oper lauschten, hatten selbst wir angesichts der Tatsache, daß es ein ständiges Theater in Holland nicht mehr gab, daß reisende Ensembles, zumeist unter jüdischer Leitung (mit entsprechender Reklame für jüdische Stars wie Richard Tauber), Holland mit Theater „versorgten“, fast vergessen, welche Pionierrolle gerade die niederländische Theaterbegeisterung für das nördliche und mittlere Europa und nicht zuletzt für Deutschland gespielt hat. Das war im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert. Der Kulturaustausch, dessen tragendes Geheimnis ja nichts anderes ist als eine Stammes- und Geistesgemeinschaft, versinnlicht sich nicht allein in der ragenden Gestalt des Humanisten Erasmus von Rotterdam über die Jahrhunderte hinweg. Damals war das Volk zwischen Rhein und Schelde der gebende Teil. Damals pflegten die „Rederijkers“ und die „Kamers van Rhetorica“ das ernste Sinnspiel und die Komödie und trugen das Theaterspiel, das sie selbst gegen Spaniens orthodoxes Schreckensregiment als ihr „weltlich Spiel“ behaupteten und unter Albas blutigem Regiment nicht verkümmern ließen, ostwärts und nordwärts. Wir verzeichneten bisher mit der uns Deutschen eigenen Objektivität in allem Historischen klipp und klar den Einfluß, den die englischen Wandertheater auf die Geburt einer deutschen Kunst des Dramas und des Theaters ausübten. Es ist nur gerecht, darauf hinzuweisen, in wie hohem Maße die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg gerade der niederländischen Schauspielkunst aufgeschlossen und innerlich verpflichtet war. Von 1650 bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bereisten niederländische Schauspielergemeinschaften Nord- und Westdeutschland. Bevorzugt wurden die Hansestädte Hamburg, Lübeck, die Hafenstädte Kiel, Danzig, aber auch Köln. Hier gastierten 1680 Antwerpener Komödianten, hier erschienen holländische Theaterstücke in den Jahren 1695/96, hier hatte noch 1742 Johann Friedrich Schröder mit holländischen Künstlern an der gleichen Stelle Erfolge, wo neunzig Jahre vorher Niederländer mit „t Huwelyk van den groten Alexander“ erstmals einen Eindruck von der Bühnenkunst in unserem Nachbarland auf deutschem Boden vermittelten. Den Wiedertäuferkönig Jan Bockelsohn von Münster trafen wir als „Rederijker“ in Leyden, und den bedeutendsten holländischen Theaterleiter, der „Nationaldichter der Niederlande“, Joost van den Vondel, entdecken wir als einen Rheinländer, dessen Vaterstadt das „heilige Köln“ war.

Es ist ein durchaus nicht einmaliger Niedergang, der sich aus dem wirtschaftlich-materialistischen Egoismus herleitete, aus einer Kulturfeindschaft des bloßen Besitzes und Genusses bei einem Vergleich späterer holländischer Kunstentwicklung mit diesen Zeiten ergibt. Vor 304 Jahren begründete Vondel mit seinem Drama „Gijsbrecht van Aemstel“ die Schouwburg von Amsterdam, zwanzig Jahre nach Costers „Erster Nederduytscher Academie“ und erstem holländischem Schauspielhaus an der Keyzers Gracht. Die Stätte, von der aus uns Deutschen nicht die geringste Kenntnis des spanischen Barocktheaters zuströmte, verlor den Boden. In der neuen Schouwburg, die an ihre Stelle trat, war nur noch Raum für Gastspiele aus dem Reich. Sie wurden denn auch bereits um die Jahreswende 1940/41 von deutschen Opernbühnen, u. a. von Wien, Berlin, Düsseldorf und Duisburg, von Münster und Krefeld, wieder aufgenommen. Ein neuer Reichtum flutete ins Land fast unmittelbar nach Abschluß der kriegerischen Operationen, ein Reichtum der Kultur, der einzigen ewigen Werte aus dem ewigen Völkern. Heute bereits ist sein Boden auch für das holländische Land fest und zuverlässig fundiert. Das ständige Deutsche Theater in den Niederlanden ist sein Garant. Es schließt sich, im Strom der großen geistigen Entwicklungen gesehen, dem deutsch-niederländischen Kulturaustausch an eben jenem Punkte der Geschichte an, wo die Kräfte des Raumes zwischen Maas und Küste nicht mehr ausreichen, den eigenen Kulturbesitz zu behaupten. Aus jungem deutschem Geist wird er seine Frucht tragen in Werken, die dem Kulturreich Europa gelten.
Dr. Peter Funk

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Antrup, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, an Oberleutnant Wilhelm Durchdenwald, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment.

Ernennung Speers. Der Reichsmarschall hat als Präsident der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung Reichsmarschall Speer zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt. Reichsmarschall Speer übernimmt damit auch in der Luftfahrttechnik die Nachfolge von Reichsmarschall Todt, der gleichfalls Ehrenmitglied der Akademie war.

60 notgelandete Feindflieger interniert. 60 in Spanisch-Marokko notgelandete britische und amerikanische Flieger, die dort interniert worden waren, werden demnächst nach Spanien übergeführt, und in dem bekannten Schwefelbad Banos de Monte Mayo untergebracht. Der Ort liegt 150 Kilometer von der portugiesischen Grenze entfernt in Alt-Kastilien.

Kongreß für politische Chirurgie. In der Poliklinik Umberto zu Rom wurde am Donnerstag der europäische Kongreß für plastische Chirurgie eröffnet. An dem Kongreß nehmen Vertreter von Deutschland, Italien, Kroatien, Spanien, Frankreich, Ungarn, der Slowakei und der Schweiz teil. In erster Linie soll die Frage der Prothese für Kriegsverletzte erörtert werden.

Neue schweizerische Steuern. Der schweizerische Bundesrat hat die Durchführungsbestimmungen der bereits in Aussicht gestellten Steuererhöhungen bekanntgegeben. Danach wird die nach der Einkommensteuer errechnete Wehrsteuer um 50 Prozent erhöht werden. Dazu wird die Warenumsatzsteuer, die bisher 2 Prozent betrug, auf 4 Prozent verdoppelt.

Briten in Madagaskar. Der Generalgouverneur von Madagaskar, Annet, wurde einer französischen Agenturmeldung zufolge von den britischen Eindringlingen festgenommen und nach

Japan steigert die Industrie-Erzeugung im Großraum

Das Bild vollster militärischer Sicherung / Eine Übersicht der gegenwärtigen Lage Großasiens

(Kabel unseres Fernost-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 20. November.

Die Lage in Nordafrika fährt fort, das gespannte Interesse weitester Kreise wachzuhalten, vor allem nach der raschen, reibungslosen Besetzung Südfrankreichs durch Deutschland. Die einzige Gegend, in der auch Ostasien die Lage in Afrika unmittelbar berührt, ist Indochina, so daß der Stellungnahme dieser französischen Kolonie erwartungsvoll entgegenzusehen wurde. Unmittelbar vor der USA-Landung in Nordafrika sollte der japanische Botschafter in Indochina Yoshizawa vorübergehend nach Tokio zurückkehren, um mit dem neu ernannten Minister Großasiens eingehende Rücksprache zu halten. Als Yoshizawa das Flugzeug besteigen wollte, kam die Meldung von der Wendung der Lage in Afrika, worauf der Botschafter angewiesen wurde, in Indochina zu verbleiben. Infolge der Wendung in Afrika kam in Indochina eine gewisse Unruhe auf, weil die gaullistischen Kreise Morgenluft witterten. Aber Generalgouverneur Decoux griff energisch durch. Er verbot die Saigoner de Gaulle zuneigende Zeitung „Dépêche“ und schloß mehrere führende Handelshäuser nach vorausgegangenen Haussuchungen.

Japans militärische Lage, obwohl im Verhältnis zu den europäischen Kämpfen stiller,

und nach Abschluß der großen Südfeldzüge einem defensiven Stellungskrieg ähnelnd, weist folgendes Bild auf:

1. Die Aleuten: Nachdem die Japaner Ende Mai die restliche Spitze der Aleuten besetzten, haben vom 12. Juni bis Ende Oktober die Amerikaner 81 Luftangriffe auf die japanischen Stellungen ausgeführt, wobei die Japaner 32 USA-Flugzeuge abgeschossen und selbst 15 Flugzeuge, einen Zerstörer und zwei Transporter verloren. Die japanischen Stellungen blieben völlig intakt. Weitere USA-Angriffe im Winter sind wegen der dauernden Kälte kaum zu erwarten.

2. Der Seekrieg: In dem weiten Raum zwischen der Westküste Amerikas bis zum Ostteil des Indischen Ozeans findet ein dauernder Seekrieg statt, in dem vom Juli bis Ende Oktober die Japaner 21 feindliche U-Boote, sowie 34 Frachtschiffe von 252 000 Tonnen versenkten, während gleichzeitig Japan 2 U-Boote und 29 Frachtschiffe von 122 000 Tonnen verlor. Die weiten Seewege des neuen japanischen Großraumes bilden naturgemäß für die U-Boote der USA ein lohnendes Angriffsziel, so daß die Japaner in zunehmendem Maße zum Geleitzugsystem übergingen. Zugleich gewinnt die Eisenbahn, weil vor U-Booten sicher, erhöhte Bedeutung, so daß die Japaner für die Zukunft große kontinentale Bahnstrecken von Mandschukuo

über China nach Indochina, Thailand, Singapur und Birma planen.

3. Die Salomon-Inseln. Diese Südostsee des japanischen Großraumes bildet einen hartnäckigen Angriffspunkt Amerikas, an dem die USA-Flotte seit August ununterbrochen angreift und, obwohl schon in vielen Seeschlachten mit schweren Verlusten abgewiesen, beharrlich versucht, die Salomon-Inseln und den Bismarck-Archipel zum Stützpunkt für einen späteren Großangriff gegen Japan zu halten und auszubauen. Die Kämpfe bei der Salomon-Gruppe erwiesen bisher, daß die japanische Flotte der amerikanischen überlegen ist und den Zugang des japanischen Raumes zuverlässig sichert, so daß die USA-Kräfte nirgends einzudringen vermochten.

4. Luftkampf in China: Während die chinesische Luftwaffe wertlos ist, haben die Amerikaner zunehmend begonnen, die USA-Luftwaffe in den Tschungking gehörenden chinesischen Provinzen Kwangsi und Junan einzusetzen. Gegen diese Gefahr haben die Japaner letzthin wuchtige Bombenangriffe gerichtet, die den Flugplätzen und USA-Flugzeugen schwere Schäden zufügten, so daß die Hoffnung der USA, aus dem von Japan unbesetzten mittleren China Luftangriffe gegen Japan auszuführen, nahezu erstickt erscheint. Daß die Amerikaner beabsichtigen, Tschungking nachlassende Kampfmethoden aufzurufen, geht aus den kürzlich gemeldeten Forderungen der USA hervor, nach denen Tschungking seine gesamte Luftmacht, die Tankwaffe und hundert Divisionen dem angelsächsischen Kommando unterstellen soll.

5. Luftkampf an der Grenze Indiens: Nach der Eroberung Birmas, die Mitte Mai abgeschlossen war, blieben die Japaner, Indien scharf beobachtend, abwartend. Nur gelegentlich finden einige japanische Einflüge in Indien statt, worauf jetzt die Engländer auch in den Westzipfel Birmas einfliegen; dabei gab es über Akyab heftige Luftkämpfe, bei denen die Japaner unstrittig die Oberhand behielten.

Somit bietet der japanische Großraum das Bild vollster Sicherheit, in dem während des ganzen ersten Jahres des Ostasienskrieges die Feindmacht nur an Punkten der äußersten Peripherie, und zwar bei den Aleuten, den Salomon-Inseln und an der Grenze Indiens Angriffsversuche machten, welche erfolglos blieben.

Die Japaner lassen sich gleichwohl nicht zu leichtfertigen Überschätzungen ihrer Lage verführen. Sie nutzen die Zeit verhältnismäßiger Ruhe auch weiterhin, ihren Großraum für die Verteidigung einzurichten. Daran wird fieberhaft gearbeitet, hauptsächlich um das wirtschaftliche Kriegspotential dem feindlichen gleichwertig zu machen. Steigerung aller industriellen Erzeugung ist deshalb heute das Schlagwort in Japan, das täglich ertönt und allein während der letzten paar Tage viermal fortissimo erscholl: 1. wurden alle Oberpräsidenten in Tokio versammelt und erhielten drei Tage lang vom Premierminister Tojo und sämtlichen Ministern eingehende Anweisungen bezüglich der Produktionssteigerung und materieller sowie moralischer Mobilmachung für eine lange Kriegsdauer; 2. wurden am Sonntag zweihundert maßgebende Wirtschaftsführer in der Reichskanzlei versammelt, wo Tojo beinahe zwei Stunden über Notwendigkeiten und Möglichkeiten der industriellen Steigerung sprach; 3. verabschiedete das Kabinett sieben eine Verordnung, durch die das Beladen und Entladen in den japanischen Häfen um 50 Prozent gesteigert wird; 4. entwirft zur Zeit das Ministerium für Großasien einen Plan, zur Erfassung aller im Großraum vorhandenen Rohstoffe, die nur Kriegszwecken dienbar gemacht werden sollen.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen im Westkavkasus warfen deutsche Truppen feindliche Kräfte im Gegenangriff, durch starke Nahkampffliegerverbände unterstützt, auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im Raum von Alagir und ostwärts von Mosdok scheiterten wiederholte feindliche Angriffe an der wachsamsten Abwehr unserer Truppen, die zwei schwächere Kampfgruppen des Feindes vernichteten.

In Stalingrad nahmen eigene Stoßtrupps einige Häuserblocks. Feindliche Gegenstöße brachen zusammen.

An der Don-Front stehen rumänische und deutsche Truppen in harten Kämpfen gegen starke feindliche Panzer- und Infanterie-Angriffe.

Deutsche und italienische Spähtrupps vernichteten in der Cyrenaika einige feindliche Panzerspähwagen. Bengasi wurde nach Zerstörung aller militärischen Anlagen planmäßig geräumt. Die Luftwaffe bekämpfte laufend britische Kraftfahrzeugkolonnen.

Im algerisch-tunesischen Grenzgebiet griffen Nahkampfflieger feindliche Vorhuten und gaullistische Verbände, die den eigenen Vormarsch aufzuhalten suchten, mit sichtbarem Erfolg an.

Schnellboote stießen in der Nacht zum 19. November gegen die britische Küste vor. Sie versenkten aus stark gesicherten Geleiten vier Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT.

An der holländischen und norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe bei militärisch wirkungslosen Angriffen fünf Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie der Kriegsmarine. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Feierstunde am Totensonntag

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.) Am Totensonntag bringt der Großdeutsche Rundfunk in der Zeit von 10.15 bis 11.00 Uhr eine Feierstunde zur Sendung, in der Frau Annemarie Mölders, die Mutter unseres Fliegerhelden, und Ernst Laudin, der Vater zweier gefallener Soldaten, sprechen werden.

Um die Landverbindung Peking-Singapur

Das neue strategische Ziel Japans / Die Schwächung der Tschungking-Kräfte

Berlin, 20. Nov. (Eig. Dienst)

In China gehen die Kämpfe wie seit Jahren weiter, nur daß ihnen seit dem Frühjahr ein neues strategisches Ziel zugrunde liegt: Die Herstellung der großen Landverbindung vom Gelben Meer über Ost- und Südchina durch Indochina und Thailand nach Malaya oder auch durch Birma nach Malaya.

Im Laufe des Sommers wurden in der Hauptsache Operationen unternommen, die zu einer Säuberung der mittelchinesischen Provinzen Kiangsei und Tschekiang führten, aber ständig wird auch in Schantung gekämpft, nicht zuletzt um des Bandenunwesens Herr zu werden. Die militärischen Streitkräfte Tschungkings dürften sich im Laufe des Jahres erheblich vermindert haben. Nach japanischen Schätzungen verfügt Tschiangkai-schek kaum noch über 500 000 Mann, während er vor einem Jahr etwa eine Million ins Feld zu führen hatte.

Im Oktober spielten sich die Kämpfe hauptsächlich in den Provinzen Schantung, Anhwei, Honan und Kiangsu ab, also vorwiegend im Flußgebiet des Jangtse. Eine feste Frontlinie gibt es nicht, vielmehr muß man sich vorstellen, daß bewegliche Abteilungen vorstoßen und das jeweilige Operationsgebiet

von allen feindlichen Einflüssen zu säubern suchen, während dieser Oktober-Kämpfe wurden von den Japanern u. a. fünf Tschungking-Abteilungen in Stärke von über 15 000 Mann gefangen.

Japan wird diesen Krieg bis zur Erschöpfung Tschungking-Chinas führen, falls nicht im feindlichen Lager vorher die Einsicht siegt, daß China durch diesen Krieg nichts gewinnen kann. Tokio gibt die Hoffnung nicht auf, unermüdet wiederholten japanische Sprecher ihre Mahnungen, so erst dieser Tage Gesandtschaftsrat Yoshitomi von der Botschaft in Nanking, Tschungking tüte besser, den Wiederaufbau Ostasiens gemeinsam mit Japan vorzunehmen, denn unter amerikanischer Herrschaft würde China doch nur ein zweites Indien werden. Japan werde den Kampf nie einstellen und jede Hoffnung auf ein japanisches Unterliegen sei trügerisch.

Die ablehnende Haltung Tschungkings bedingt, daß der Kampf in China weiter geht und daß sich die Truppen Tschiangkai-scheks langsam aufreiben. Unterdessen werden sie weiter von der Küste ins Innere gedrängt, so daß auch der über kleine chinesische Häfen geschmuggelte Nachschub immer spärlicher wird.

Staatsakt in Madrid

Madrid, 20. Nov. (HB-Funk.)

Der Tag, an dem der Falange-Gründer Jose Antonio Primo de Rivera vor sechs Jahren in Alicante von Moskau Agenten erschossen wurde, erhielt angesichts der schweren Stunde, in der sich Spanien infolge der englisch-amerikanischen Marokko-Invasion befindet, in diesem Jahre die feierliche Note der nationalen Kampfgemeinschaft.

Bei dem großen Staatsakt, der im Königsschloß von Escorial in Gegenwart des spanischen Staatsoberhaupten in Falange-Uniform abgehalten wurde, hielten die vier spanischen Minister, die der Alten Garde der Falange angehören, am Grabe des Gründers zusammen mit dem Heeresminister General Asensio, dem Marineminister Admiral Moreno und dem Außenminister Graf Jordana die Ehrenwache.

Am Abend vor dem Todestag des nationalen Märtyrers veranstalteten 20 000 Falangisten einen Fackelzug durch die Straßen Madrids bis zur Universitätsstadt, wo eine kleine nationale Vorhut einen fast dreijährigen Heldenkampf gegen die bolschewistische Über-

macht geführt hat. Um ihren Gründer zu ehren, trug eine Abordnung der Alten Garde einen Kranz in 50 km weitem Fußmarsch bis zum Escorial.

Die Madrider Zeitungen haben Sonderausgaben herausgegeben, in denen die nationalsozialistische Idee Jose Antonios als die moralische und gesittete Grundlage des heutigen Spaniens bezeichnet wird. Die Straßen prangen im Schmuck der nationalen Farben.

Pétain an das französische Volk

Paris, 20. Nov. (HB-Funk.)

Staatschef Marschall Pétain hielt am Donnerstagabend eine Rundfunkansprache an das französische Volk. Er führte aus:

„Franzosen! Generale im Dienste einer fremden Macht haben meinen Befehlen den Gehorsam verweigert, Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der afrikanischen Armee, gehorcht nicht diesen unwürdigen Führern! Ich wiederhole euch meinen Befehl, dem angelsächsischen Angriff Widerstand zu leisten.“

Wir durchleben tragische Stunden. Unordnung herrscht in den Gemütern. Ihr hört Nachrichten, die kein anderes Ziel haben, als euch zu spalten und zu schwächen. Die Wahrheit ist jedoch einfach. Wer sich nicht der Disziplin unterwirft, die ich von jedem fordere, bringt sein Land in Gefahr.

Im Interesse Frankreichs habe ich beschlossen, die Befugnisse des Präsidenten Laval zu erweitern, um ihm zu ermöglichen, eine schwierige Aufgabe durchzuführen. Die Einigkeit ist heute mehr denn je unbedingt erforderlich. Ich bleibe euer einziger Führer. Es gibt nur eine Pflicht: Gehorchen, nur eine Regierung: diejenige, der ich die Macht gegeben habe, zu regieren, und nur ein Vaterland, das ich verkörpere: Frankreich!“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 20. Nov. (HB-Funk.)

An der Cyrenaika-Front wurden einige feindliche Panzer in Zusammenstoßen von Aufklärungsabteilungen zerstört.

Im Gebiet von Agedabia wurden Besatzungen von feindlichen Flugzeugen gefangen genommen, die von unserer Artillerie abgeschossen worden waren.

In den Häfen vor Französisch-Nordafrika wurden englische und amerikanische Schiffe zu wiederholten Malen von unseren Bombern angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei Curtiss von deutschen Jägern abgeschossen.

In der vergangenen Nacht wurden von britischen Flugzeugen einige Bomben in der Umgebung von Catania abgeworfen. Einiger Schaden und keine Verluste an Menschenleben. Eine Wellington stürzte von der Bodenabwehr getroffen ab.

Im Gebiet von Lazio (bei Turin) wurden fünf Flieger gefangen genommen, darunter ein Offizier. Sie gehörten der Besatzung eines Flugzeuges an, das während des in der Nacht zum 19. unternommenen Angriffes auf Turin abgeschossen worden war.

Groß-Mannheim

Samstag, den 21. November 1942

Diese ahnungslosen Männer!



„Na, Frauchen, und was hast du denn nun so den ganzen Tag gemacht? Lieber Himmel, die Männer können wirklich komisch sein. Soll man ihnen die gebügelte Wäsche stapelweise auf den unwisenden Plaudertisch bauen? Soll man es ihnen neben die Bratkartoffeln legen, daß man hier stopfen und da flicken mußte, hier hexen und da Punkte schütteln, ob noch ein überzähliger herausfiele? In einer letzten Zelle ihres Unterbewußtseins sind und bleiben die Männer rührende Kinder... Man ist ganz waffenlos, wenn sie ihre ahnungslosen Augen aufschlagen und beim besten Willen nicht wissen, welche eine komplizierte Maschinerie eigentlich ein Haushalt ist. Das beginnt bei der geradezu jägerischen Aufmerksamkeit, mit der Abschnitt X 2 oder W 1 des Einkaufsausweises oder sonst eines dieser esbaren Alphabete zu bewachen ist und endet abends mit der Entdeckung, daß man doch die vom männlichen Selbstbewußtsein des Gatten schiefgetretenen Absätze seiner Schuhe am Montag zum Schuhmacher bringen wollte. Zwischendurch schien das Bügeleisen den Hüsten zu kriegen und wechselte zwischen Fieberhitze und eiskalter Beklommenheit; irgendwo hatte sich am Einstecker etwas verfranst... Während man gerade noch mit tief-schürfenden Betrachtungen über die keine Hausfrau ganz unbekannteste Frage: „Was doch ich morgen?“ philosophisch beschäftigt ist, macht sich ein Mann in der Abendstunde die pädagogische Bemerkung: „Und vergiß bitte nicht, uns für die Weihnachtsspirituen einzutragen!“ Er schaut sich in der blankgefuchsteten Wohnstube um und findet, daß alles noch genau auf demselben Platz steht wie am Morgen; daß inzwischen eine Sinfonie aus Staubsaugerheuß, Aufnehmer und Wischlappen über alles dies hingefegt ist, ahnt er nicht. Zwischendurch war ich doch auch wegen des dringlichen Bezugscheines unterwegs; er weiß es nicht mehr. Der kleine Hans hat winzige Brikettstücke in die Milch geworfen, während ich gerade das Feldpostpäckchen für Bruder Hans fertig gemacht habe; ach der ahnungslose Gatte, dieses liebe teure Kind mit all seiner männlichen Klugheit, er ahnt es nicht, lächelt wohlwollend und bittet mich, ihm doch morgen seine fällige Wochenration an Rasierklängen, „so im Vorübergehen“ mitzubringen. - Wo bliebe sein ewig kindliches Vertrauen, wenn bei uns Frauen nicht unsere ewig mütterliche Weitherzigkeit wäre? -

Dennoch, ganz ehrlich gesagt, diese wichtigen Anklagezeilen gegen den Mann schrieb ein Mann. Aber dafür wird auch morgen von der Frau des Berufskameraden, die ihn zu dieser Ansprache vertrauensvoll anregte, zu einer Tasse besten Bohnenkaffees eingeladen.

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS

21./22. NOVEMBER

KRIEGSWINTERHILFswerk 1942/43

Vierbeinige Springer machen lustig mit

Zwei Stunden Kleinkunst und Unterhaltung in den Mannheimer Kabarets

„Siamesisch“, flüsterte mein zoologiebegeisterter Freund, als der schwere braune Kater mit dem Wuschelschwanz auf samtigen Pfoten über ein Dutzend schmaler Flaschenhälse dahinpromierte, als schliche er über die gewohnte Dachkante. „Angora“, erklärte er bei einem weißen Artgenossen, und auch für den kühnen Weitspringer, den ich wegen seiner Klugheit Hidigel genannt hatte, hatte er die fachliche Rubrizierung bei der Hand. Ich genoß trotzdem den Erfolg der Katzen- und Taubendressur der Schwestern Welland wie der Sportler ein gutes Aufgebot der Leichtathletik und habe noch erlicher gestaut über die wahrhaft affenartige Geschmeidigkeit der kleinen Urwaldartisten, die Irene Clarton so prachtvoll abrichtete, daß in der „Libelle“ ein Beifallssturm losbrach. Wäre noch der postlerliche Fox zu nennen, der Anni Uschi und Blondine in einem gepflegten Kombinationsakt recht folgsam half, einer Kunst der Balance, des Jonglierens und der wohltranierten Akrobatik mit einem Spatut unter schwerer Last als Schlußeffekt. So wären die vereinigten Mitwirkenden sämtlich erwähnt. Sie stehen in einem Stelldichein der Nationen und in einem Rahmen anregender, fesselnder, spannender Nummern. Jasuda, der behende Jongleur, und die ausgezeichnete Wang-Hong-Schul-Truppe mit hervorragenden Reckturnern und Springern, kamen aus Ostasien, Eddie, der sich zum rasanten Step mit Geige und Trompete selbst aufspielt und (gemeinsam mit Willy) noch ein saltovirtuoser Äquilibrist ist, und Kurtz, der treffsichere Parodist exakter Tempel- und Schlangenszenen, aus Dänemark, Charley in einer eigenwilligen, diszipliniert durchgehaltenen Robotertanznummer aus unserem westlichen Nachbarland. Da liegt der Schwerpunkt des deutschen Humors bei den Wiener Praterspatzen, die bald biedermeierlich-weanerisch, bald derbfröhlich-

bayrisch singend und scherzen. Bunke und Anita am Bandoneon sind den Besuchern der „Libelle“, die Viktor Christofletti musikalisch anwärmte, schon bekannt. Dr. Peter Funk

Der „Palmgarten Brück“ bleibt auch in der zweiten Novemberhälfte seiner bunten und ansprechenden Mischung treu. Ellen & Gregor zeigen ausgefeilte akrobatische Arbeit, der die Vielseitigkeit der Original 3 Kalays nicht nachsteht. Besonders der junge Kalay offenbart eine erstaunliche Elastizität. M. Tollett jongliert, dabei Reifen schwingend oder Expander ziehend, und Senta Kals steuert zu alledem einen kräftigen Schuß Humor bei. Sie läßt die Liebe in alten und jungen Farben aufleuchten. Tierfreunde - und nicht nur sie - begeistern Thales akrobatische Film-Foxterriers. Die sieben Hunde sind herrlich diszipliniert. Seilhüpfen, Bockspringen, Fahren mit dem Roller und im Wagen sowie Salti bilden ihr tägliches Zuckerbrot. Auch Schleuderbreitakrobatik ist in die gefällige Nummer eingebaut. Die tänzerische Seite bestreiten die Dollivers. Malerisch verweben sich Musik, Gesang und Tanz, angefangen von der „Tango-Serenade“ bis zur „Slawischen Rhapsodie“, in fesselnder Steigerung. Ihnen gegenüber vertritt Anita Eckstädt die spanische Note in leidenschaftlicher Verhaltenheit bis zum heißblütigen Ausdruck. Das Programm weist als Vortragskünstler noch Heinz Vigor aus, der ja kein Unbekannter ist. Die durch ihn aufgelockerten Gemüter bringt Kuckucks mit seinen Clownen und seiner derben Tanzparodie in chaotische Lachverwirrung. Bernhard Lechner sorgt für die rhythmische Untermauerung der unterhaltsamen Darbietungen, die für Stunden alles mißene Novemberwetter und alle Verschneidtheit vergessen lassen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Verwaltungsakademie Baden - Zweiganstalt Mannheim. Der Vortrag von Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner, Rektor der Universität Heidelberg, über das Thema: „Der gegenwärtige Krieg“ wird mit Rücksicht auf das ihm aus weiten Kreisen entgegengebrachte Interesse nicht am Montag, 23. November, in der Aula A 4, 1, sondern am Donnerstag, 26. November, nachmittags im Rosengarten (Versammlungssaal) stattfinden. Eintrittskarten sind sowohl auf der Geschäftsstelle, Amt für Beamte, Rheinstraße 1, als auch am Vortragabend selbst an der Kasse zu haben. - Univ.-Prof. Dr. Wahl beginnt seine Vortragsreihe über „Vortrag und Unrecht“ (BGB II) nicht am Dienstag, 24. November, sondern erst am Dienstag, 1. Dezember. Alle übrigen Veranstaltungen bleiben unverändert.

Tagung der badischen Ernährungsämter. Mosbach. Unter dem Vorsitz des Leiters des Landesernährungsamtes, Abteilung B, Regierungsdirektor Groll (Karlsruhe), fand eine Tagung der Landräte der Kreise Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Sinheim, Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim mit den Leitern ihrer Ernährungsämter B in Anwesenheit der Leiter der Städtischen Ernährungsämter Mannheim und Heidelberg statt. Regierungsdirektor Groll gab einen Überblick über die Aufgaben auf dem Ernährungssektor in den kommenden Monaten nach Schließung der Ernährungsämter. Über die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes bei der Bearbeitung der Anträge auf Gewährung von Zusatz- und Zulagekarten an Schwer- und Schwerstarbeiter, sowie an Lang- und Nachtarbeiter sprach Oberregierungsrat Emele (Karlsruhe). Bei der Durchführung der Maßnahmen zum Vollzug der Regierungsverordnungen soll von den benachbarten Kreisen eine weitgehende Abstimmung erreicht werden.

Vorsicht beim Radioverkauf! In einem Straßburger Fachgeschäft wurde in der Nacht zum 6. November ein Einbruch verübt und sechs Rundfunkgeräte entwendet. Die Polizei warnt eindringlich vor dem Ankauf der gestohlenen Radiogeräte und ersucht um sachdienliche Mitteilung, falls Angebote gemacht werden. Bei den gestohlenen Apparaten handelt es sich um ein Allstromgerät, 7 Röhren, französisches Fabrikat ohne Nummer und Marke, dunkelbraunes Holzgehäuse, gelbe Skala, 4 Knöpfe; ein Jalousiegerät, 6 Röhren, französisches Fabrikat, ohne Nummer und Marke, hellbraunes Holzgehäuse, schwarze Skala, 4 Knöpfe; ferner vier Kleingeräte, 5 Röhren, schwarzes Holzgehäuse, schwarze Skala, 3 Knöpfe.

Eine „fünfeckige“ Jugendherberge. Neckarbischofsheim. Bei der Schaffung der Jugendherberge hat man einen glänzenden Gedanken reizvoll verwirklicht: man hat die Jugendherberge in die Stadt und Umgebung beherrschenden fünfeckigen Turm gelegt, der aus dem 15. Jahrhundert stammt. Er war ursprünglich offen, wurde dann aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts zugebaut. Die Jugendlichen wohnen in den früheren Gelassen mit den Schießscharten, mit dicken Wänden und der ganzen Romantik alter Türme, die wiederhallen von den Landknechtliedern der Pimpfe und Jungen. Eine Stube ist dem Andenken des in dem Städtchen gebornen Dichters Adolf Schmitthenner gewidmet.

Einmalige Elternabende von 300 RM. Die Abende der Eltern mit den Anfangsbuchstaben N-Z des Familiennamens des Sohnes müssen bis zum 24. November bei den bereits bekanntgegebenen zuständigen Kameradschaften der NSKOV gestellt werden.

Sanschrift nicht vergessen. Es werden immer wieder von den Versendern die Vorschriften der Eisenbahnverkehrsordnung, nach der die Versender von Expreßgut verpflichtet sind, bei allen Expreßgutsendungen, auch soweit sie bahnlagernd oder zur Selbstabholung aufgegeben worden sind, auf den Expreßgutkarten und auf jedem Stück der Sendung die Anschrift des Empfängers anzugeben, außer acht gelassen. Hierdurch lagern in den Güterabfertigungen zahlreiche Expreßgüter, die nicht ausgeliefert werden können, da die genaue Anschrift des Empfängers nicht feststeht. Die Expreßgüterabfertigungen sind angewiesen, in Zukunft Sendungen

Männer der Tat

Zur kommenden Reichsstraßensammlung

Am vergangenen Sonntag rief Gauleiter Robert Wagner den Partei- und Opferringmitgliedern in Straßburg zu: „Wo die SA in Erscheinung tritt, wird nicht verhandelt, sondern gehandelt!“ Schon bald nach der Befreiung des Elsaß marschierten die ersten Kolonnen der SA durch die Dörfer und Städte des Vogesenlandes. Alle diese Männer waren freiwillig zur Fahne des Führers gestoßen. Viele alte Soldaten des deutschen Weltkriegsheeres standen im ersten Sturm- dienst der SA und folgten den deutschen Kommandos. Neben ihnen marschierten aber auch bereits viele junge Kameraden. Sie wollten gleich den älteren ebenso freudig das braune Ehrenkleid tragen und sich zu Deutschland bekennen, zu jenem Deutschland, von dem ihnen die Väter so vieles erzählt hatten, als dem Vaterland aller Deutschen. Seitdem fanden sich die Stürme in oft hartem Dienst zusammen. Es ist eine gute Kameradschaft geworden unter ihnen. Führer wuchs aus ihrer Zahl heraus, die ihre Verantwortung kennen und viele der Männer tragen bereits das SA-Wehrabzeichen. In den Standartenwettkämpfen und am Wehrkampftag 1942 stellten sie ihre Kampfkraft unter Beweis. Die Zahl der Freiwilligen für diesen Krieg ist erheblich. Die jungen Jahrgänge dienen im RAD und stehen heute bereits in der Wehrmacht. Mancher der Freiwilligen gab sein Leben, viele tragen Auszeichnungen oder sind verwundet. Und wenn heute ihre SA-Stürme durch die Dörfer und Städte des Elsaß marschieren, so bietet sich uns das altvertraute Bild des nationalsozialistischen Deutschland. Die braunen Soldaten der Bewegung wurden zu Trägern des Glaubens an den Führer, sie würden zu Kämpfern der neuen Weltanschauung des Opfers um der Volksgemeinschaft willen. Und jeder von ihnen bemüht sich, sein Leben klar, einfach und schlicht zu halten.

Was der Gauleiter über die SA sagte, gilt auch für das kommende Wochenende. SA, NSKK und NSFK sammeln für das Kriegs-HHW. Es wird gehandelt an den beiden Tagen. Daran soll sich jeder auf das Beste beteiligen, der Sammler und der Spender, beide im selbstlosen Einsatz für Deutschland, für den deutschen Sieg!

Verdunkelungszeit: von 17.50—7.00 Uhr

Kurze Meldungen aus der Heimat

Muggensturm. In der Wohnung des Reichsbahn Telegraphenarbeiters Berlinghof ereignete sich ein tragischer Unfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Das von der Mutter mit der Aufsicht zweier kleiner Geschwister beauftragte Mädel ließ die Kleinen, als sie zu Besorgungen weggehen mußte, in der Wohnung zurück. Während der Abwesenheit des Mädels fiel aus dem Küchenherd ein Funke in einen davorstehenden Korb mit Brikettstücken. Der Korb geriet in Brand, der allmählich auf die ganze Küche übergriff. Durch die große Rauchentwicklung erstickten die beiden im Schlafzimmer liegenden kleinen Geschwister, ehe man auf das Unglück aufmerksam wurde.

Neunkirchen. In einer Autoreparaturwerkstätte verunglückte ein 17jähriger Lehrling auf tragische Weise tödlich. Der Junge arbeitete an einem aufgebockten Traktor, als dieser plötzlich abrutschte und dem Jungen auf den Kopf fiel.

Ensdorf. Ein 17- und ein 12jähriger hatten sich in einen Handwagen gesetzt und kutscherten mit diesem eine abschüssige Straße hinab. Beim Erblicken eines entgegenkommenden Autos verloren sie die Gelistesgegenwart und steuerten direkt in den Lastwagen hinein. Sie wurden schwer verletzt.

Merzig (Saar). Ins Krankenhaus wurde ein Mädel eingeliefert, das einen Schädelbruch und schwere Verletzungen bei einem Verkehrsunfall erlitten hat, den ihr eigener Vater verschuldet hatte. Auf der Dorfstraße in Fremersdorf fuhr in den Abendstunden ein Auto auf ein Fuhrwerk auf, das vollkommen unbeleuchtet mitten auf der Fahrbahn stand. Die Tochter des Fuhrwerksbesitzers, die auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und schwer verletzt.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

37. Fortsetzung

Als ich von deinem Verhalten vor Gericht hörte, bin ich - wenn ich es sage, so ist das eine Art Verlobungsgeschenk - stolz auf dich gewesen. Du bist ein tapferer Kerl! Wir alle werden in den kommenden Wochen und Monaten Tapferkeit gebrauchen; es hat keinen Sinn, vor dem Ernst der Stunde die Augen zu schließen. Die innere Tapferkeit brauchen wir vor allem, die noch lächelt, wenn wir meinen, nicht vom Morgen zum Abend kommen zu können. Und damit sie nicht in Gefahr kommt, vom Kriegslager überannt zu werden, habe ich euch einen Vorschlag zu machen.“ Ganz still war's im Zimmer. Papenbrink streichelte die Hände seiner Tochter. „Jan muß ins Feld. Du sollst aber trotzdem deinen sicheren Schritt behalten, Bine. Wahrscheinlich sind die Regimenter für den Osten und auch die ersten für den Westwall schon unterwegs. Jan muß wohl damit rechnen, daß er einer Truppe zugeteilt wird, die noch in der Aufstellung begriffen ist. Es können einige Wochen bis zum Abmarsch vergehen. Ich schlage euch vor, euch kriegstrauen zu lassen; die entsprechende Verordnung wird sicher in kurzem herauskommen. Wollt ihr?“

„Eine Kriegstrauung? Ja, Vater!“ Es klang wie ein Gelöbnis.

„Und damit habe ich meine Rede beendet. Ich nehme an, daß ihr nun einen Gang zum Friedhof machen wollt.“

Jan konnte denen, die heute seine Eltern geworden waren, nur stumm die Hände drücken. Als die Verlobten in der Tür standen, sagte Frau Anke: „Ich mache währenddessen das Fremdenzimmer zurecht. Jan bleibt heute nacht selbstverständlich bei uns.“

Sabine ging mit ihrem Verlobten durchs Dorf, als trüge sie eine heimliche Krone.

18.

Nach drei Wochen war aus Sabine Papenbrink eine Sabine Lehnert geworden. Der Vater hatte recht gehabt mit seiner Vermutung, daß Jan einem Truppenteil angehören werde, der erst aufgestellt wurde. Er hatte täglich in der Schweriner Infanteriekaserne am Welfertor Dienst zu tun, aber die Erlaubnis erhalten, außerhalb der Kaserne zu wohnen. Ganz in der Nähe - in der Knautstraße - hatte er für sich und Sabine eine kleine möblierte Wohnung gemietet.

Das Doktorhaus in Stoinsdorf war leer geworden. Papenbrink war Chefarzt in einem Breslauer Lazarett, und auch Frau Anke hatte erklärt, nicht zu Hause bleiben zu wollen. Da sie in ihrer Mädchenzeit mehrere Jahre Schwester gewesen war, hatte sie es mit Hilfe ihres Mannes durchgesetzt, daß ihr das Amt einer Oberin im Schweriner Reservelazarett - das in der Mädchen-Oberrealschule eingerichtet worden war - übertragen wurde. Sie freute sich, in der Nähe ihrer Kinder sein zu können. Sabine tat weiter ihren Dienst als Korrespondentin in den Holzwerken; da viele einberufen waren, hatte sie auch nach Rückkehr ihrer beurlaubten Kollegin die Stellung behalten.

Abends um sieben Uhr war Jan dienstfrei. Meistens erwartete Sabine ihn schon am Kasernenort. Dann gingen sie langsam durch die Parkanlagen, und Jan sprach von dem atemberaubenden Tempo des Vormarsches in Polen. „Aber wir werden im Westen auch noch auf unsere Rechnung kommen. Auf dem Kasernenhof komme ich mir manchmal ziemlich überflüssig vor.“

Sabine ließ seinen Arm nicht los; sie war dankbar für jede Minute, da ihr Mann noch bei ihr war. Das größte Glück ihrer jungen Ehe aber war die Erkenntnis, wie viel sie Jan bedeutete. „Ich habe“, so sagte sie eines Abends, als sie mit der Mutter am offenen Fenster saßen und in die Kronen der alten

Parkbäume blickten, „wohl wenig mehr mit jenem Schulmeister zu tun, der in Korten-dieck doch ein recht eigenbrütlerisches Leben führte. Es wäre eine Katastrophe geworden, wenn jener Kerl hätte in den Krieg ziehen sollen. Ihm fehlte so vieles. Du, Bine, hast einen andern Menschen aus mir gemacht. Der Jan Lehnert, den du wieder ins Leben zurückgeholt hast, hat ein neues Lebensgefühl bekommen. Dir allein verdanke ich es.“

„Eigentlich müßten wir dem Bauern Wolter von Herzen dankbar sein“, entgegnete Sabine mit dunkler Stimme.

„Du meinst, daß durch ihn der Stein - unser Stein - erst ins Rollen gekommen ist?“

„Die verkehrte Welt ist es bei uns gewesen“, versuchte Sabine zu scherzen. „Ich habe dir vor dem Amtsrichter die Pistole einfach auf die Brust gesetzt.“

„Ach, Kinder“, sagte Frau Anke mit gutem Lächeln, „mit Vater und mir ist es ja nicht viel anders gewesen. Er wird es mir nicht übelnehmen, wenn ich aus der Schule plaudere. Es war im ersten Jahr des Weltkrieges. In einem Hamburger Krankenhaus war ich Oberschwester, einer Verwundeten-Abteilung zugewiesen. Dort war auch der Assistenzarzt Papenbrink. Wochen hatten wir schon zusammengearbeitet, mir gefiel der junge, schlanke Arzt sehr, ich meinte aber, daß ich ihm ganz gleichgültig wäre. Bis ein Sonntag kam, der mich sehr glücklich machte, wenn Vater die Zähne auch noch nicht auseinanderkriegt. Wir hatten zufällig beide dienstfrei, und er behauptete, daß ich reichlich blaß aussähe, und schlug mir einen gemeinsamen Ausflug ins Grüne vor. Keiner war froher als ich. Nach Harburg sind wir gefahren und haben dann einen Fußmarsch in die Heide bis in die Gegend von Ehestorf gemacht, schließlich landeten wir in einer kleinen Dorfgewirtschaft, die sehr überfüllt war. Es war ein großer Trubel, aber wir fanden doch noch zwei Plätze. Und plötzlich reckten alle die Häse und lauschten. Ein jüngerer Mann, wohl ein Berufssänger, war an ein Klavier gegangen und sang. Jedes andere Geräusch

in dem Lokal verstummte. Könnt ihr sein Lied wohl erraten?“

„Tom der Reimer!“ sagte Sabine schnell. Zufall oder Absicht war - ach, natürlich Absicht, daß während des Gesanges die Hand des Assistenzarztes Papenbrink fest auf der meinen lag, und ich habe mich nicht gerührt, sondern bin sehr froh gewesen, ich habe es kaum empfunden, daß der junge Arzt auf der Rückfahrt nach Harburg im vollbesetzten Abteil kein Wort gefunden hat, das nicht auch andere hätten hören können. Noch am nächsten Tag bin ich wie im Traum gewesen. Das war vielleicht die Ursache, daß ich bei einer Operation die Schere fallen ließ; sie mußte, obwohl die Sekunden drängten, noch einmal ausgekocht werden. Vor der anderen Schwester hat der Assistenzarzt mich angefaucht, und mich eine Schlafmütze genannt.“

„Mich hat Vater im Sommer auch einmal mit diesem Titel belegt, als ich in der Sprechstunde half.“ warf Sabine ein. Frau Anke schwieg eine Weile. Versonnen lag ihr Blick auf den alten Bäumen. „Weiter, Mutter! Die Pointe der Geschichte kommt doch erst!“

„Ja, sie kommt, Sabine. Ich bin bald davon-geläufen und habe mich im Schwesternzimmer regelrecht ausgeheult. Dann ging die Tür auf, der Assistenzarzt kam herein, ich muß schon sagen: wie ein begossener Pudel. Er bat mich um Entschuldigung, als er meine verweinten Augen sah; im Drange der Operation sei ihm das Wort entfahren. Zerknirscht stand er vor mir, als ob er seine Bestrafung erwartete. Ich wußte auch nicht, was nun war, und zwischen Lachen und Weinen habe ich hervorgestoßen: „Ein Schaf bin ich! Ich hab' gedacht, Sie hätten mich lieb.“ Was weiter geschehen ist? Das übliche. Was immer geschieht, wenn zwei Menschen zueinanderfinden.“ Eine Uhr in der Nähe schlug neun. Langsam verhallten die Klänge. Frau Papenbrink wandte sich an Jan. „Sabine ist also von ihrer Mutter her erblich belastet; auch sie hat die Initiative ergriffen, damit ihr Geschick sich erfüllte.“

Roman: Fortsetzung folgt

Emmi und die Stifte / Von Werner Oellers

Emmi ist eines der schönsten Mädchen im ganzen Dorf, eine wahre Augenweide für alt und jung, obwohl sie kaum siebzehn Jahre alt ist. So rank und schlank und geschmeidig ist sie, so lieblich und zart ist ihr blond umrahmtes Gesichtchen mit dem kleinen festen Mund, der schmalen, fehlerfreien Nase, den klaren, blauen Augen. So nett auch ist sie in ihrem Wesen.

Emmi war auf der Handelsschule und macht nun in einer Textilfabrik unseres Dorfes ihr Lehrjahr. Sie ist also das, was man einen „Stift“ zu nennen pflegt. Als Stift hat sie die Aufgabe, dreimal am Tage, nach jedem Postzug, die Briefschaften am Schalter abzuholen.

Das Postamt ist unserem Hause gerade gegenüber, und das Fenster, an dem ich zu sitzen und zu arbeiten gewohnt bin, geht auf die Straße hinaus. Daran liegt es, daß ich Emmi mehrmals am Tage zu sehen kriege. Ich sehe sie schon von weitem, wenn in der Ferne ein frisches, leuchtendes Rot oder Blau, Grün oder Gelb auf einem Fahrrad angefliegen kommt.

Nun haben wir aber in unserem nieder-rheinischen Dorf ein halbes Dutzend Fabriken, und jede Fabrik hat einen Stift, und jeder Stift holt dreimal täglich die ankommende Post ab. Die Stifte sind zwischen 15 und 19 Jahre alt und kommen alle auf Fahrrädern. So ist zu gewissen Zeiten, wenn ich aus dem Fenster schaue, mein Blickfeld von lauter Stiften belebt, die, wenn man es genau beobachtet, alle um einen festen Punkt zu kreisen scheinen, um einen Punkt, der von einer frischen, leuchtenden Farbe ist, rot oder grün, blau oder gelb.

Man kann den Stiften ihre Planetenbahnen nicht übersehen, man muß sich im Gegenteil freuen über Stifte, die einen so guten Geschmack haben. Aber vielleicht mischt sich in die Freude, mit der ich die Bemühungen der vier Stifte zu beobachten pflege, schon ein wenig jener unschönen Freude, die man am Schaden seiner Mitmenschen zu haben neigt. Denn es ist unschwer vorzusehen, daß die Herzensangelegenheiten, die dort vor meinem Fenster auf dem Spiele stehen, für wenigstens drei der Beteiligten, wenn nicht für alle vier, mit einer bitteren Enttäuschung endigen werden, um so mehr, als es meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen ist, daß hin und wieder, wenn der Schwarm der Stifte über das Postamt herfällt, an den Fensterscheiben des benachbarten Backhauses eine Nase so plattgedrückt wird, daß ihre Spitze als ein rundes, weißes Scheibchen hindurchschaut. Soviel wir wissen, muß die Nasenspitze dem Bäckergehilfen gehören.

Vielleicht würde Emmi es mit dem Stift Jakob halten, wenn er nicht einen so reizlosen Vornamen hätte. Denn Jakob ist ein Kerl, der etwas aus sich zu machen weiß. Er kommt immer sehr gemessen und würdig angeradelt, er verabscheut eine unmännliche Hast und ist für gute Haltung. Er trägt auf dem Fahrrad Glacehandschuhe, die er auch mit Anstand in den unbedeckten Händen zu schwingen weiß, und die Farbe seiner Krautwatte ist allwöchentlich auf Emmis Kleiderfarbe abgestimmt. Mit seinen Kollegen spricht er nur das Notwendigste, und wenn er abfährt, bevorzugt er einen Augenblick, in dem Emmi zuschaut. Dann steigt er wie ein richtiger Herr auf seinen Drahtesel, indem er, das Hinterrad zwischen den Beinen, mit dem rechten Fuß sich ein paarmal abstößt und mit dem linken Fuß den Schraubenzapfen der Achse als Stufe benutzt. Das macht er mit vollendeter Annut.

Anders Gerhard, der vom Boden aus, ohne ein Pedal zu benötigen, geschweige denn einen Schraubenzapfen, sich in den Sattel schwingt wie ein Turnierreiter auf den Gaul. Er kommt gewöhnlich „freihändig“ angesaut, bremst wie der Teufel, daß das Hinterrad, ohne sich zu drehen, noch ein Stück über die Erde schleift, schmeißt die Kiste irgendwohin in den Dreck und „drückt“, ehe er die Postamtsstufen nimmt, auf dem Bürgersteig noch rasch einen Handstand. (Jakob über-sieht solche Fisimatenten und straft Gerhard mit Nichtachtung.) Gerhard sieht auch nicht, wie die anderen, die Postsachen Stück für Stück durch, nein, er nimmt sie, so wie sie im Fach liegen, zwischen seine Fäuste und schmeißt den ganzen Bettel kurzerhand in seine Mappe.

Was das angeht, ist besonders Gustav ein anderer Kerl. Gustav ist sich bewußt, daß es eine Vertrauenssache ist, die Post abzuholen. Gustav versteht es, nicht ohne Feierlichkeit am Schreibtisch des Schalterraumes zu stehen und kritischen Gesichts die „Eingänge“ durch-zusehen, wobei keine Karte, am allerwenigsten eine „persönliche“ seiner aufmerksamen Lektüre „entgeht“. Alsdann entfaltet er die neuen Tageszeitungen, und jeder Mensch, der Augen im Kopf hat, kann sehen, daß Gustav den Handelsteil studiert, Stimmungsbilder von der Börse, die letzten Notierungen. Dabei schüttelt er hin und wieder sorgenvoll den Kopf und äugt über den Zeitungsstand zu seinem Kollegen hinüber und besonders zu Emmi.

Emmi steht dann vielleicht gerade bei dem kleinen Fritz und empfängt von ihm die neuesten Bildchen aus Zigarettenpackungen, die der Verehrer eifrig für sie sammelt. Zu unserem Bedauern muß gesagt werden, daß Fritzchen noch Kniehosen trägt, aber wir wollen auch nicht leugnen, daß er sonntags schon lange Hosen schwingt und solche auch für die Werktage in naher Aussicht hat. Man kann es aber, solange er noch Kniehosen hat, begreifen, daß er ein wenig ungelink und unsicher ist und jedesmal errötet, wenn er mit Emmi zusammenkommt. Die anderen lächeln über ihn, er kommt als ernsthafter Rivale keinen Augenblick in Betracht.

Aber kommt überhaupt noch einer von

ihnen als ernsthafter Bewerber in Betracht? Die Frage muß allen Ernstes erhoben werden angesichts dessen, was sich heute morgen vor unseren erstaunten Augen begab: daß nämlich sowohl Jakob wie Gerhard unter Benutzung der Pedale die Räder bestiegen, daß Gustav aus dem Postamt stürzte, ehe er noch einen Blick in die Zeitungen getan hatte, und daß Fritzchen mit feuerrotem Kopf hinter Gustav hersehnd und Emmi allein zurückblieb. Allein!

Man kann sich vorstellen, in welcher seelischen Spannung ich die Nachmittags-ereignisse erwartete. Und was sah ich? Gerhard drückte keinen Handstand. Jakob war freundlich zu seinen Kollegen. Gustav kümmernte sich nicht um die Börse. Fritzchen hatte nicht ein einziges Bildchen zu vergeben und — das größte Wunder — alle vier standen mit seltsam verkrampften Gesichtern zusammen und kehrten der armen Emmi den Rücken. Aber es schien Emmi nichts auszu-machen, sie schien nichts weniger als arm zu sein und schwebte in lustigem Rot an dem Stiftekollegium vorbei ins Freie.

Die Sache ließ mir begreiflicherweise keine Ruhe, und ich habe keine Mühe gescheut, sogar ein Postgeheimnis zu enthüllen. Dieses war das Ergebnis: Emmi hatte heute früh an-gesichts der Stifte einen postlagernden Brief in Empfang genommen. Punkt.

Was jetzt werden wird, weiß der Himmel.

Wenn ein König singt / Anekdoten von Musikern und Schauspielern

Der König singt

Als Rossini auf der Höhe seines Ruhmes eine Reise nach Portugal machte, ließ König Pedro ihn zur Hofkapelle einladen. Das wäre für Rossini, der den Künsten der Küche kennerisch zugetan war, ein Anlaß zu freudiger Erwartung gewesen. Aber er war nicht nur ehrenhalber und zum Speisen, er war auch zum Hören bestellt. Der König war mit Eifer dem Gesang von Liedern ergeben, und Rossini sollte die Allerhöchste Stimme be-urteilen.

Das Schicksal nahm seinen unabwendbaren Lauf. Nach dem Essen begab man sich in das Musikzimmer. Der König sang. Rossini lauschte mit gebührender Andacht.

„Nun, Maestro“, fragte der König, als er geendet hatte. „Was halten Sie davon?“

Vom „Armen Heinrich“ zur delphischen „Iphigenie“

Wie die Berliner Bühnen Hauptmann feierten / Von unserem Berliner Mitarbeiter

Fünf Berliner Bühnen haben an Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag Stücke von ihm gespielt. Das Staatliche Schauspielhaus hatte die letzte Dichtung „Iphigenie in Delphi“ schon zum 79. Geburtstag des Dichters herausgebracht und sie seitdem auf dem Spielplan gehalten. Das Deutsche Theater eröffnete die Spielzeit mit dem „Armen Heinrich“. In der Volksbühne griffen Eugen Klöpfer und der Spiel-leiter Karl Heinz Martin auf die Ehrung zu-rück, die sie dem Dichter vor zwanzig Jahren zum sechzigsten Geburtstag mit einer groß-zügigen Aufführung des „Florian Geyer“ bereitet hatten. Eugen Klöpfer unterstrich sehr stark die aus den mangelnden Führer-eigenschaften resultierende Tragik Geyers, und im ganzen veranschaulichte die Auf-führung in höchst eindringlicher Weise, daß die Bauernbewegung scheitern mußte, weil die starke Hand fehlte.

Das Schillertheater und das Rose-theater erwarben sich besondere Verdienste durch die Aufführung von Stücken, die im Gesamtwerk Hauptmanns immer im Schatten gestanden haben. Dort wählte Heinrich George die Tragödie „Veland“, in der Hauptmann dem Mythos von Wieland dem Schmied eine symbolische Deutung gab. Man könnte diese Tragödie sogar unter die Künstlerdramen ein-ordnen, denn der Verfertiger kunstvollen Ge-schmiedes, von dem goldgeringten König ver-stümmelt und in knechtische Fron gezwungen, kann wohl als Repräsentant des Künstlers ge-deutet werden, der sich den Mächten des Materialismus beugen muß. Wie sich der Hauptmannsche Veland dafür rächt, indem er die Söhne und die Tochter des Königs ins Verderben lockt, das führt freilich aus der Sphäre des Künstlerischen wieder ins Ur-elementare des Mythos zurück. Heinrich George gibt mit starker Vitalität mehr die Brunst der Rache und des Hasses als die Tragödie des gefesselten und gehemmten

Künstlertums und trägt auf seinen Schul-tern die Aufführung zu einer tiefgreifenden Wirkung. - Direktor Paul Rose hat in seinem Volkstheater im Osten Berlins, in dem er von je Hauptmannschen Werken eine liebevolle Pflege angeeignet ließ, aus der Reihe der Künstlerstücke im engeren Sinne die Tragi-komödie „Peter Brauer“ herausgegriffen, die sich hauptsächlich deshalb auf der Bühne nicht hat durchsetzen können, weil sie, zwei Jahrzehnte nach dem „Kollege Crampton“ entstanden, neben diesem Frühwerk nur wie ein schwächerer Aufguß erscheint und gegenüber der dort entworfenen Charakter-gestalt vergrößernde Züge trägt. In der zu einem unbekümmerten Heiterkeitserfolg ge-diehenen Aufführung des Rosetheaters er-scheint die pessimistische Schlußfärbung ge-mildert, und im Sinne dieser Änderung wurde das Tragische zugunsten des Komödienhaften grundsätzlich zurückgedrängt.

Die Hauptmann-Ehrungen haben die Ber-liner Schauspielbühnen so stark in Anspruch genommen, daß im übrigen die Ausbeute wäh-rend der letzten Wochen nur gering war. Am markantesten haben sich zwei Aufführungen von Werken Giovanni Forzanos hervor, die für die ungemaine Wichtigkeit dieses fruchtbaren italienischen Dramatikers kenn-zeichnend sind. Das Deutsche Theater ließ ihm mit dem am Rande der französischen Revolution spielenden Schauspiel „Der Graf von Bréhard“ zu Wort kommen, wäh-rend die im Lustspielhaus des Staats-theaters aufgeführte Komödie „Floren-tiner Brokat“ in einer Sphäre angesiedelt ist, die vom keck-frivolen Geiste Boccaccio bestimmt erscheint. Aber nicht die an meh-reren Beispielen aufgezeigte Untreue der Frau eines hörnergezierten Seidenhändlers (von Lola Müthel sehr charmant dargestellt) ist das eigentlich Belustigende, als vielmehr die Schlußwendung, daß dieser weibliche Don Juan, da er sich schließlich wirklich verliebt, die Erfahrung machen muß, daß der dies-malige Partner nun in ihr nur ein Objekt für eine flüchtige Liebelei sieht. Während es hier offen bleibt, wie sich die abenteuerlustige, kleine Frau mit dieser Wendung abfindet, hat Forzano dem Grafen von Bréhard, der in die Wirren der französischen Revolution hineingerissen wird, ein erheblich weiteres Feld eingeräumt, auf dem er sich aktiv mit der neuen Situation auseinandersetzen kann. Indem er Zugeständnisse macht, ironisiert er zugleich das Gleichheitsideal der revolutionären Bewegung, was von der andern Seite her noch einen starken, ebenfalls ironisieren-den Kontrast dadurch erhält, daß der Reprä-sentant dieser Bewegung nichts Eiligeres zu tun weiß, als den Firnis aristokratischer Allüren anzunehmen. Unter der Spielleitung Heinrich Kochs kontrastieren Günther Hadank und Paul Dahlke die gegensätzlichen Ein-wirkungen mit kräftigen Farben, und geben so dem Stück ein belustigendes Doppelgesicht.

Franz Köppen.

Als erste Bühne nach Dresden brachte die Duis-burger Oper Heinrich Sutermeisters „Zau-berinsel“ heraus. In der von Generalintendant Dr. Georg Hartmann geleiteten Inszenierung (Büh-nenbilder: Adolf Stripling) und unter der musi-kalischen Führung von Wilhelm Schleuning begeisterte das neue Werk ein ausverkauftes Haus.

Ein neues Tanzmärchen „Der Rattenfänger“ von Helge Peters-Pawlinin wird am 2. Dez. im Münchener Volkstheater uraufgeführt. Die Musik schrieb Karl Heß.

Mit einer ins Ekstatische gesteigerten, von Lothar Muethel grandios inszenierten Aufführung der „Iphigenie in Delphi“ beging das Burg-theater den 80. Geburtstag Gerhart Hauptmanns.

Als der große Schauspieler Talma den Ju-lius Cäsar gespielt hatte, wurde er in die Loge des Kaisers befohlen - zur Kritik.

„Zu pathetisch“, sagt Napoleon kurz.

„Sire“, versetzte Talma gekränkt, „Cäsar ist ein Heros der großen Vergangenheit. Wir sehen seine Gestalt im erhabenen Schein der Ehrfurcht vor historischer Größe - seine Worte haben für uns den ehernen Klang der Geschichte. Es war mir Pflicht, sie pathetisch zu deklamieren.“

„Unsinn“, sagte der Kaiser. „Was ich jetzt hier mit Ihnen rede, ist auch Geschichte. Deklamiere ich etwa?“ Karl Lerb.s.

Geschichte — unpathetisch

Als der große Schauspieler Talma den Ju-lius Cäsar gespielt hatte, wurde er in die Loge des Kaisers befohlen - zur Kritik.

„Zu pathetisch“, sagt Napoleon kurz.

„Sire“, versetzte Talma gekränkt, „Cäsar ist ein Heros der großen Vergangenheit. Wir sehen seine Gestalt im erhabenen Schein der Ehrfurcht vor historischer Größe - seine Worte haben für uns den ehernen Klang der Geschichte. Es war mir Pflicht, sie pathetisch zu deklamieren.“

„Unsinn“, sagte der Kaiser. „Was ich jetzt hier mit Ihnen rede, ist auch Geschichte. Deklamiere ich etwa?“ Karl Lerb.s.

Geschichte — unpathetisch

Als der große Schauspieler Talma den Ju-lius Cäsar gespielt hatte, wurde er in die Loge des Kaisers befohlen - zur Kritik.

„Zu pathetisch“, sagt Napoleon kurz.

„Sire“, versetzte Talma gekränkt, „Cäsar ist ein Heros der großen Vergangenheit. Wir sehen seine Gestalt im erhabenen Schein der Ehrfurcht vor historischer Größe - seine Worte haben für uns den ehernen Klang der Geschichte. Es war mir Pflicht, sie pathetisch zu deklamieren.“

„Unsinn“, sagte der Kaiser. „Was ich jetzt hier mit Ihnen rede, ist auch Geschichte. Deklamiere ich etwa?“ Karl Lerb.s.

Geschichte — unpathetisch

Als der große Schauspieler Talma den Ju-lius Cäsar gespielt hatte, wurde er in die Loge des Kaisers befohlen - zur Kritik.

„Zu pathetisch“, sagt Napoleon kurz.

„Sire“, versetzte Talma gekränkt, „Cäsar ist ein Heros der großen Vergangenheit. Wir sehen seine Gestalt im erhabenen Schein der Ehrfurcht vor historischer Größe - seine Worte haben für uns den ehernen Klang der Geschichte. Es war mir Pflicht, sie pathetisch zu deklamieren.“

„Unsinn“, sagte der Kaiser. „Was ich jetzt hier mit Ihnen rede, ist auch Geschichte. Deklamiere ich etwa?“ Karl Lerb.s.

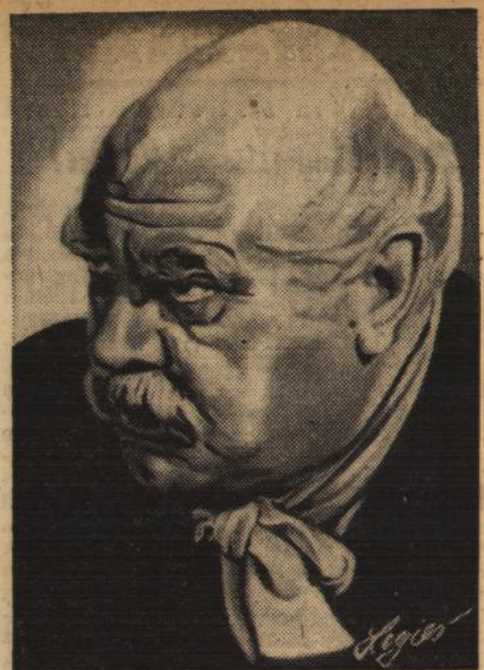
Geschichte — unpathetisch

Als der große Schauspieler Talma den Ju-lius Cäsar gespielt hatte, wurde er in die Loge des Kaisers befohlen - zur Kritik.

„Zu pathetisch“, sagt Napoleon kurz.

„Sire“, versetzte Talma gekränkt, „Cäsar ist ein Heros der großen Vergangenheit. Wir sehen seine Gestalt im erhabenen Schein der Ehrfurcht vor historischer Größe - seine Worte haben für uns den ehernen Klang der Geschichte. Es war mir Pflicht, sie pathetisch zu deklamieren.“

„Unsinn“, sagte der Kaiser. „Was ich jetzt hier mit Ihnen rede, ist auch Geschichte. Deklamiere ich etwa?“ Karl Lerb.s.



Emil Jannings als Bismarck

Gestern wurde im Rahmen einer offiziellen Festaufführung, zu der Verwundete und Rüstungsarbeiter eingeladen waren, der Emil-Jannings-Film der Tobis „Die Entlassung“ zum ersten Male im Ufa-Palast vorgeführt. Das eindrucksvolle Filmwerk - die Erstaufführung war von Darbietungen eines Musikkorps der Luft-waffe umrahmt - berichtet von einer schicksal-haften Epoche der deutschen Geschichte, vom Kampf des Eisernen Kanzlers um sein Lebens-werk, die Sicherheit des Reiches, und von sei-nem Sturz. Zeichnung: Tobis-Legies

Kampf um Bismarck

Berichte der Zeitgenossen

Wilhelm II. (an seine Mutter)

Ich verstand die furchtbare Aufgabe, die Du, damals nicht sahst, die der Himmel mir gestellt hatte: die Aufgabe, die Krone zu retten vor dem überwältigenden Schatten ihres Ministers; die Person des Monarchen erst ein-mal in „seinen“ Platz bringen; die Ehre und die Zukunft unseres Hauses zu retten vor dem verderblichen Einfluß des Mannes, der uns unseres Volkes Herz gestohlen hatte, und ihn büßen zu lassen, was er an Papa, an Dir und selbst an Großpapa gefrevelt hatte. Schrecklich genug für einen jungen Mann von dreißig Jahren!

Waldersee, Mai 1888

Wir kamen auf den Kanzler zu sprechen und ich bemerkte eine gewisse Antipathie des Kronprinzen Wilhelm, namentlich aber gegen den Sohn. (Denkwürdigkeiten)

Kronprinz Wilhelm, März 1888

Wie kann der Kanzler so an mich schrei-ben? Er vergißt wohl, daß ich bald sein Herr sein kann? (Nach Waldersee)

Philipp Eulenburg

Es lehnten sich in ihrem Selbsterhaltungs-trieb die leitenden Männer aller Ressorts - obwohl unter Todesangst vor dem alten Mann in Friedrichsruh - doch mehr an der präsenten aktiven Kaiser an, als an den alten Kanz-ler. Familienväter in Amt und Würden hat-ten schließlich mehr mit dem Kaiser zu rech-nen als mit der ablebenden Passivität des alten Fürsten. (Aus 50 Jahren)

Bismarck, Dezember 1889

„Meine Audienz und mein Vortrag ließen mir den Eindruck, daß der Kaiser mich los sein wolle, daß er seine Absicht geändert habe, mit mir die ersten Verhandlungen mit dem neuen Reichstag noch durchzumachen und die Frage unserer Trennung erst im An-fang des Sommers zur Entscheidung zu brin-gen. Ich denke mir, daß der Kaiser diese quasi Verabredung zwischen uns nicht zu-rücknehmen wollte, sondern nun versuchte, mich durch ungnädige Behandlung zu dem Gesuche um meinen Abschied zu bringen. Indessen ließ ich mich nicht in meinem Ent-schlusse irren machen, mein persönliches Em-pfinden dem Dienstinteresse unterzuordnen.“ (Gedanken und Erinnerungen)

Mannheimer Kulturspiegel

Die NSG „Kraft durch Freude“ setzt die Reihe ihrer Kammerkonzerte am kommenden Mittwoch mit einem Klavierabend der berühmten Pianistin Prof. Elly Ney fort, die Werke von Bach, Beet-hoven, Schumann und Schubert spielen wird. Die Hochschule für Musik und Theater, Mann-heim, wiederholt am Samstag, 28. November, in der „Harmonie“ die Bach-Fest.

Am morgigen Totensonntag findet in der Christ-uskirche Mannheim um 18 Uhr eine kirchenmusi-kalische Feierstunde statt. Zum Vortrag gelangen Werke von J. S. Bach und Georg Friedrich Händel. Die Leitung hat Professor Arthur Berg. Als Solisten wirken mit: Irene Ziegler (Alt) und Oswald Philippson (Violoncello); Hans Schönmann als-grober hat die Orgelpartien übernommen.

Der Landesverein Badische Heimat hat Prof. Dr. E. Christmann vom Westmark-Institut für Landes- und Volksforschung in Kaisers-lautern zu einem Vortrag über „Die Geschichte der Volkssprache unserer engeren Heimat“ am kom-menden Donnerstag (Aula, A 4, 1, in Mannheim) eingeladen.

Die derzeitige Ausstellung von Werken Hans Vöcklers und Otto Schuberts in Mannheim macht der Mannheimer Kunstverein am morgigen Sonntag einer breiteren Öffentlichkeit bei freiem Eintritt zugänglich. Am Sonntag, 22. Nov., 11 Uhr, führt Kunstschriftleiter Welker durch die Ausstellung.

Kleine Kultur Nachrichten

Der Rektor der Freiburger Universität, Prof. Dr. W. S. U. b., einer der führenden deutschen Mathe-matiker, wird auf Einladung der Universität Bu-karest Anfang Dezember mehrere Vorträge in der rumänischen Hauptstadt halten.

Eine Gruppe italienischer Opernsänger unternimmt unter Leitung von Maestro Angelo Questa von Mitte November bis Mitte Dezember eine Gastspiel-reise durch Deutschland mit Opern von Verdi und Puccini.

Im 73. Lebensjahr ist in Wien der Berliner Kom-pomist und Musikpädagoge Arno Bentzsch ge-storben. 1936 bearbeitete Bentzsch die Massenerhe-bung zur Olympiade. Am 30. Januar 1937 wurde er zum Professor ernannt.

In Stuttgart bracht das Wendling-Quartett das Streichquartett op. 135 von Julius Weismann zu erfolgreichem Uraufführung.

Der ord. Professor der Gießener Medizinischen Fakultät und Rektor der Ludwigswilhelms-Universität Dr. H. W. Kranz ist auf den Lehrstuhl für Erb- und Rassenforschung der Johann-Wolfgang-Goethe-Uni-versität in Frankfurt berufen worden.

24 Pferde reichten nicht aus ...

Otto v. Guericke, ein Pionier deutscher Technik / Zu seinem 340. Geburtstag

Am 20. November jährte sich zum 340. Male der Geburtstag eines Pioniers der deutschen Technik. Otto v. Guericke wurde 1602 in Magdeburg geboren. Er studierte in Leipzig, Helmstedt, Jena und Leiden und machte dann eine Ausbildungsreise durch England und Frank-reich. Dann war er als Ratsherr in seiner Heimatstadt tätig. Durch die Truppen Tillys im 30jährigen Krieg vertrieben, diente er als In-ge-nieur im Heer Gustav Adolfs. 1646 kehrte er nach Magdeburg zurück und wirkte hier als einer der vier Bürgermeister. Er war Vertreter Magdeburgs auf dem Friedenskongreß in Osnab-rück, am Hofe zu Wien und auf dem Reichs-tag zu Regensburg. Er starb 1686 in Hamburg.

Als Naturwissenschaftler stellte er bewußt das Experiment an die Spitze jeder Untersuchung. So ging er auch zur Lösung eines der Philoso-phen seiner Zeit heftig beschäftigenden Pro-blems, ob ein Vakuum möglich sei, oder nicht, experimentell vor. Seine Versuche führten ihn zur Erfindung der Luftpumpe. Er ging von der schon seit mehreren 100 Jahren vor der Zeitenwende bekannten einfachen Spritzpumpe aus, mit der sich ja durch Bewegung des Kol-bens Saug- und Druckwirkungen erzielen lie-ßen. Durch sinnreiche Anordnung der Ventile und nach Erzielung einer guten Abdichtung durch Einbau sämtlicher Verbindungsstellen unter Wasser gelang es ihm, einen Gasballon bis auf zirka 30 mm Hg. auszupumpen. Die Luft-leere demonstrierte er durch Öffnen des Ballons unter Wasser, wobei dieses den Ballon bis auf geringe Reste füllte. (Springbrunnenversuch.) Er führte auch Versuche über den Schall und die Verbrennung im leeren Raum aus. 1654 zeigte

er vor dem Deutschen Reichstag zu Regensburg seinen berühmten Versuch mit den Magde-burger Halbkugeln, die 24 Pferde nicht voneinander trennen konnten, während nach Wiedereintritt der Luft die Zerlegung ohne weiteres möglich war. Die Erfindung der Luft-pumpe fällt in das Jahr 1641. Guericke schuf sowohl Vakuum- als Kompressionspumpen. Auf Guericke's Erfindung baute u. a. auch Robert Boyle auf, der als erster die Senkung des Siede-punktes im Vakuum beobachtete und so der Mittel für die technische Auswertung der Guericke'schen Erfindung wurde. 1813 wurde die Vakuumverdampfung erstmalig in der Zucker-industrie angewandt.

Seine umfangreichen Versuche führten Gue-ricke weiterhin zur Konstruktion eines Was-serbarometers. Er erkannte das starke Fal-len des Luftdrucks unmittelbar vor einem Wettersturz und sagte 1660 einen Sturm mehrere Stunden vor seinem Auftreten voraus. Beim Thermometer führte er den Gefrierpunkt als Nullpunkt ein. Damit schuf er Grundlagen für unsere heutige Wittervorhersage.

Umfangreiche Versuche führte er noch auf elektrotechnischem Gebiet durch. Er benutzte dazu eine von Hand unter Reibung in Rotation versetzte Schwefelkugel. Er war der Entdecker der elektrischen Abstößung, der In-fluenz und der Leitfähigkeit und erzeugte mit seiner Maschine Leuchteffekte. Er war also der Erbauer der ersten Maschine, die mechanische Energie in elektrische verwandelte. Er war damit das Anfangsglied einer Kette, die über Franklin, Ampère, Faraday bis zu Werner von Siemens (Dynamo) führt.

Pfälzische Hauptguttabelle

Die fünfte Heidelberger Tabakeinschreibung

Bei der auf den 19. und 20. November 1942 angesetzten Einschreibung kamen insgesamt 121 750 Zentner Hauptgut und Obergut zum Aufgebot. Am Vortage fand die Zuteilung der Gruppen und Sandblätter des Landesverbandes mitteleuropäischer Tabakbauvereine, ferner das Haupt- und Obergut der Anbaugelände Unterfrankens sowie Fürth und Erlangen des Landesverbandes fränkischer Tabakbauvereine statt. Zusammen wurden 7200 Zentner Haupt- und Obergut sowie Sandblätter und Gruppen auf dem Wege der Zuteilung vergeben.

Dem Aufgebot für die beiden Einschreibungstage in Höhe von rund 122 000 Zentner Hauptgut und Obergut standen seitens des Rohabakhandels und der Fabrikation Forderungen in Höhe von 207 000 Zentner entgegen. Somit mußten die angeforderten Tageskontingente empfindlich gekürzt werden. So bekamen die Rauch- und Schnupftabakindustrie 62 000 Zentner, die „Schwarze Zigarette“ 4000 Zentner, der Rohabakhandel 28 000 Zentner.

Am 1. Einschreibungstage kamen das Haupt- und Obergut aus dem Zigarrengebiet der Saarpfalz zum Aufgebot. Leider waren viele Parteien der angebotenen Zigarren-Tabake verhandelt, so daß den Käufern von unverhagelten Spitzenpartien die Mitnahme von hagelegten Parteien zugemutet werden mußte.

Dank dem Verständnis der Käuferschaft für diese Maßnahme ging der Ablauf sehr flott vonstatten. Den größten Teil des Aufgebotes in einer Gesamthöhe von 56 600 Zentner nahm die Zigarren- und Stumpfenherstellung aus dem Markt, aber auch der Rohabakhandel bekam gerade für die kleinen und mittleren Betriebe der Zigarren- und Stumpfenindustrie genügend und gutes Material zugewiesen. In vielen Herkünften findet sich nach fachmännischer Fermentation ein beachtlicher Prozentsatz an deck- und umblatffähigem Material. Der „Schwarzen Zigarette“ wurden ebenfalls gute Hauptgut-Tabak zugeteilt. Für die Rauchtabakherstellung wurden einige hundert Zentner herausgenommen.

Mit dem Verkauf des Tabakbauvereins Wörth ist die saarpfälzische Tabakernte des Jahrganges 1942 mit insgesamt 155 000 Zentner vergeben.

Für den zweiten Einschreibungstag bringt der Landesverband Bad Tabakbauvereine e. V. Karlsruhe insgesamt 65 000 Zentner Hauptgut aus dem Anbaugelände Gouudi und Bergstraße, darunter die hervorragenden Schneidguttabelle von Brühl, Hockenheim, Ketsch, Kirrlach, Offersheim, Plankstadt, Rellingen, Sandhofen, Schwetzingen, Walldorf, St. Leon u. a. m.; außerdem alles Zigarren- und Stumpfenmaterial aus der Gemeinde Roth mit ca. 23 000 Ztr.

Weihnachtsgratifikation

Der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat durch Zusatzbestimmungen eine soziale Verteilung der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen 1942 ermöglicht. An sich ist bestimmt, daß ohne vorherige Genehmigung des Treuhänders diese Gratifikationen zusammen bis zum Betrage eines Wochenverdienstes (1/4 Monatsverdienst) neu eingeführt bzw. niedrigere Gratifikationen des Vorjahres bis zu diesen Beträgen erhöht werden können. Der Generalvollmächtigte hat sich jetzt damit einverstanden erklärt, daß bei sozialer Verteilung dieser Beträge nach dem Familienstand, dem Grade betrieblicher Verbundenheit oder nach den Leistungen der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder diese Grenzen im Einzelfall überschritten werden, falls gleichzeitig im gleichen Betrieb in anderen Fällen die ausgeschütteten Beträge unter diesen Grenzen bleiben. Unter keinen Umständen darf aber ein Betrieb ohne vorherige Einschaltung des Treuhänders - abgesehen von den Fällen, in denen im vorigen Jahre höhere Gratifikationen gegeben wurden - Beträge der Gefolgschaft zuwenden, die bei Lohnempfängern insgesamt mehr als die Wochenlohnsumme des Betriebes, bei Gehaltsempfängern mehr als ein Viertel der monatlichen Gehaltssumme betragen.

Im „Reichsarbeitsblatt“ wird zu den Gratifikationen noch erläutert u. a. zur Frage der Gehaltsveränderungen im abgelaufenen Jahr Stellung genommen. Danach kann ein Buchhalter, der inzwischen Prokurist wurde, in einem Betrieb, in dem im Vorjahre regelmäßig zulassungsgewise ein Monatsgehalt ausgeschüttet wurde, in diesem Jahre ebenfalls ein Monatsgehalt als Weihnachtsgratifikation erhalten, obgleich dieses Gehalt nach der Beförderung zum Prokuristen gestiegen ist. Entscheiden ist nur, daß die gleichen Regeln wie im Vorjahre Anwendung finden.

Reichsbetriebsnummern auch für das Handwerk

Im Zuge der Durchnumerierung sämtlicher deutschen Betriebe, die durch den Führerbefehl vom 21. 3. 42 angeordnet worden ist, werden jetzt auch die Betriebe des Handwerks ihre Reichsbetriebsnummern erhalten. Die Vorarbeiten, die bei einem Bestand von etwa 1,5 Millionen Handwerksbetrieben sehr umfangreich sind, konnten jetzt abgeschlossen werden. Es dürften aber noch einige Monate vergehen, bis der letzte Handwerksbetrieb seine Reichsbetriebsnummer erhalten hat. Sie besteht in einer neunstelligen Zahl, deren einzelne Ziffern dem künftigen Wirtschaftsstatistiker auf den ersten Blick verraten, welcher Reichsgruppe der Betrieb angehört und in welchem Kreis des Großdeutschen Reiches er liegt. Die Reichsbetriebsnummer hat nichts mit der kriegswirtschaftlichen Behandlung der Betriebe, etwa mit seiner Rohstoffbelieferung oder ähnlichem, zu tun, sondern dient lediglich wirtschaftsstatistischen Zwecken.

Die Vorratsmeldung des Schuhhandels. Die Vorratsmeldung für den gesamten Schuhhandel wird diesmal am 30. November d. J. vorgenommen. Es liegt auch im Interesse des Schuhhandels, daß die Meldungen diesmal früher als in den vorhergehenden Jahren erfolgen, um die richtigen Entschlüsse fassen zu können. Jeder Schuhhändler muß deshalb so schnell wie möglich arbeiten. Verspätungen darf es nicht geben. Um eine schnelle Abwicklung zu erreichen, ist ein genauestes Ausfüllen der Meldebögen unbedingt erforderlich, wobei auf klare, gut lesbare Schrift zu achten ist.

Genormte Briefblätter. Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten, die für den Geschäftsverkehr der Betriebe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bestimmt sind, müssen in

Der Sport des Sonntags

Recht vielseitig ist das Sportgeschehen an diesem Sonntag, dem in erster Linie die vielen Spiele im Fußball und Handball das Gepräge geben werden. Das herausragende Ereignis überhaupt ist zweifellos in Freiburg das fünfte

Fußball-Länderspiel gegen die Slowakei. Es besteht kein Anlaß, die tüchtige Nationalmannschaft des jungen Staates zu unterschätzen, stehen doch drei deutschen Siegen gegenüber eine Niederlage, aus der ersten Begegnung des Länderspiels werden in den Tagen die Meisterschaftsspiele auf der ganzen Linie mit einem vollen Programm fortgesetzt. Die Pariser Soldatenelf tritt in Saarbrücken gegen die Auswahl des Gaues Westmark an. Handball. Außer den Meisterschaftsspielen gibt es zwei internationale Städtespiele, in denen die Mannschaften von Stuttgart und Königsberg in Bern bzw. in Riga antreten werden, ferner bereits am Samstag in Berlin ein Hallenturnier. Fechten. In Budapest steht der Dreiländerkampf der Fechter von Ungarn vor dem Abschluß. Gleichzeitig treffen sich die besten Fechterinnen von Deutschland und Ungarn in einem Florettkampf.

Schwimmen. Berlins Schwimmer veranstalten im Stadtpark ihr alljährliches Totengedenkst. Die drei westdeutschen Gaue Westfalen, Niederrhein und Köln-Aachen warten in Dortmund mit ihren ersten dieswintertlichen Hallen-Prüfungskämpfen auf. Schließlich liefern sich in Dresden der LSV Rerik, der LSV Stettin und der ASV Breslau einen Dreiklubkampf. Boxen. Mit ausgezeichneten Kräften bestrei-

ten die Reichsbahn-Sportgemeinschaften Breslau und Wien in der schlesischen Gauhauptstadt einen Mannschaftskampf.

Ringens. Das Zusammentreffen der Staffeln von Köln-Aachen und Westfalen in der Domstadt findet als zugleich 25. Begegnung der beiden Sportgaue besondere Anteilnahme.

Tischtennis. In der Reichsmessestadt liefern sich die Mannschaften von Berlin und Leipzig einen Städtekampf.

Hallensport. Die Post-SG Berlin wartet in der Deutschlandhalle mit ihrem 5. Hallensportfest auf, dessen Höhepunkt die Entscheidung im Reichsgymnastikkampf der sechs besten Fraueneinheiten der Reichspost ist. Einen besonderen Hinweis verdient das ausgezeichnet besetzte Hallensportfest in Singen a. H. mit schweizerischer Beteiligung.

Schießen. Im KK-Wettbewerb der Reichsbahndirektionen stehen die fünf besten K-Mannschaften in Nürnberg im Endkampf. Gleichzeitig veranstaltete der Deutsche Schützenverband Fernwettkämpfe für seine Mitglieder.

Wintersport. Die Kunstseilbahnen in München und im Berliner Friedrichshain öffnen wieder ihre Pforten und warten bereits mit gutem Programm.

Pferdesport. Die Rennzeit im Galoppssport neigt sich ihrem Ende zu. Veranstaltungen sind am Sonntag noch in Berlin-Karlshorst und Köln.

Wer gegen wen?

Fußball: SV Waldhof - 1. FC Pforzheim, VfTuR Feudenheim - VfL Neckarau, FV Daxlanden - VfR Mannheim, Phönix Mannheim - SC Käferthal, 07 Mannheim - TV Mannheim von 1846, 98 Seckenheim - Amicitia Viernheim, Alemannia Ivesheim - Germania Friedrichsfeld, SpVg Sandhofen - 09 Weinheim, BSG Plankstadt, FV Wiesental - FV Ostersheim, FV Rohrhof - 98 Schwetzingen, Kurpfalz Neckarau - BSG Daimler-Benz (Meisterschaftsspiele). Handball: SV Waldhof - TV 98 Seckenheim, Post-SG Mannheim - Reichsbahn-SG Mannheim, Jahn Seckenheim - TV Bahschuheim, VfR Mannheim - VT Mannheim von 1846 (Meisterschaftsspiele).

Noch im Tode ausgezeichnet

Der vor einem Jahr bei der Landung japanischer Truppen auf den Philippinen gefallene Oberleutnant Oye ist Gegenstand einer hohen Auszeichnung geworden. Der Kaiser von Japan hat dem Dritten im Stabhochsprung der Olympischen Spiele 1936 nachträglich auf Grund seines heldenhaften und durch den Tod besiegelten Einsatzes, die hohen Orden vom Goldenen Drachen und der aufgehenden Sonne verliehen.

Sport in Kürze

Das für den 29. November geplante Fußballspiel der Auswahlmannschaft des Gaues Moselland gegen die Brüsseler Soldatenelf ist auf den 25. Januar verlegt worden. Es soll an diesem Tage in Brüssel durchgeführt werden.

Von den voraussichtlich nur wenigen internationalen Eishockeytreffen in diesem Winter steht eine Begegnung mit der Slowakei in räumlich sicherer Aussicht. Es soll am 19. und 20. Dezember in Preßburg gespielt werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit am Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Der Herr über Leben und Tod hat meinen innigstgeliebten, herzenguten und treusorgenden Gatten, unseren hoffnungsvollen, braven Sohn, unseren über alles geliebten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffen und Onkel

Curt Carqué
Gefr. in einem Lt.-Sch.-Batt.
nach einer sich im Kriege zugezogenen schweren Krankheit, wohlverschen, im Alter von 35 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abberufen. Wir werden unseren lieben Curt nie vergessen.

In tiefem Schmerz:
Marianne Carqué, geb. Kinzer; Friedr. Carqué u. Frau Elisabeth, geb. Lauer; Fam. E. Kinzer; Fam. Fritz Carqué (München); Karl Münch u. Frau Gertrud, geb. Carqué, nebst allen Anverwandten.

Als Verlobte grüßen: Paula Hasenfuß - Emil Früh (Obergefz., z. Z. im Osten), Mannh. (Böckstraße 8), Sandhofen (Oppauer Kreuzweg 20), 21. Nov. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Liesel Thomas - Adam Wiegand (Gefr.), Hagenau/Els., - Mhm.-Sandhofen (Pfaugasse 8).

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth Charlotte mit Herrn Wachtmeister (Vet.) Hermann Ding geben wir hiermit bekannt: Paul Riebe und Frau Elisabeth, geb. Krüger, Beenz (Uckerm.) Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Charlotte Riebe gebe ich hiermit bekannt: Hermann Ding, Wachtmeister (Vet.) bei einer Vet.-Komp. im Osten, z. Z. Mhm.-Seckenheim (Zähringerstraße 67).

Ihre Vermählung geben bekannt: Franz Zirfas (Feldwebel), Lilly Zirfas, geb. Carlé, Wirges (Westwald), Mainz, 21. Nov. 1942.

Wir haben uns vermählt: Karl Blum (Wachtm. b. e. Flak-Abt.), Trudel Blum, geb. Bolz, Käferthal (Bäckerweg 10), 21. Nov. 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Schmidt (z. Z. b. d. Wehrmacht), Trudel Schmidt, geb. Seher, Mannheim (Friedrichsring 28 - F 6, 6).

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Willi Ferrarotto - Anna Maria Ferrarotto, geb. Weidner, Mhm.-Neckarau (Dorfgräbenstr. 2), den 21. Nov. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul Ebner - Erna Ebner, geb. Heck, Mhm.-Seckenheim, (Römerbrunn 8).

Wir haben uns vermählt: Fritz Engelhardt (Kriegsverw.-Insp., z. Z. im Felde), Eilfriede Engelhardt, geb. Schuchmann, Mannheim (Seckenheimer Straße 53), Kirchl. Trauung 14 Uhr Friedenskirche.

Rapprecht Reitz (Feldw. in ein. Kampfgeschwader), Kriemhild Reitz, geb. Schäfer entbieten ihre Grüße als Vermählte Kassel (Kr. Gelnhausen), Mannheim (Weberstr. 9), 21. 11. 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank. Karl Beck und Frau Lisa, geb. Keller, Edingen (Luisenstraße 2).

Der Gedenkdienst für unseren lieben Sohn, der im Osten gefallen ist

Wilhelm Brenn
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inh. der Ostmedaille

findet am Sonntag, 22. November, vormittags 10 Uhr, in der Konkordienkirche R 2 statt, zur gleichen Stunde erfolgt Kranzniederlegung am Grabe des Verstorbenen.

Mannheim (R 1, 14).

Jakob Brenn und Frau.

Unerwartet und für mich jetzt noch unfaßbar erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, treusorgender Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Traut
H-Sturmmann

infolge eines Unglücksfalles, fern seiner geliebten Heimat, in einem Kriegslazarett im Alter von 34 Jahren seinen schweren Verletzungen erlag. Er wird in unseren Herzen weiterleben.

Mhm.-Waldhof, 20. November 1942. Fichtenweg 24.

In unermeßlichem Schmerz:
Maria Traut, geb. Röhle, und Sohn nebst Anverwandten.

Wir betrauern tiefst mit der Familie den Tod unseres fleißigen und verdienten Gefolgsmannes, unseres lieben und treuen Arbeitskameraden

Josef Kaiser
Schütze in einem Infanterie-Regiment an den Folgen einer kurzen, schweren Krankheit im Alter von 40 Jahren verschieden ist.

Radolfzell (Diétrich-Eckart-Straße 12), Mannheim (Augustenstraße 10).

In tiefem Leid:
Eiso Kaiser und Kinder Karlheinz und Inge; Berta Kaiser Witwe.

Beisetzung: Samstag, 21. Nov. 1942, 15 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Mannheim.

Es wurde uns zur Gewißheit, daß mein innigstgeliebter Mann, der herzengute Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Willi Diemer
Obersturmann auf einem U-Boot

Inh. des EK 2. Kl., des silb. U-Boot-Abzeichens u. anderer Auszeichnungen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Fern der Heimat starb er in treuester Pflichterfüllung den Seemannsd.

Leutershausen, Schriesheim, 12. 11. 42

In tiefem Schmerz:
Die Gattin: Hedwig Diemer, geb. Kunkel, mit Kindern Herbert, Klaus und Ursula; die Mutter: Margarethe Laub Wwe.; der Bruder: Rudl Diemer (Oberfeldw., z. Z. im Osten) mit Fam.; die Schwester: Maria Schmitt, geb. Laub, mit Gatte Peter Schmitt (Uffz., z. Z. im Westen); Elisabeth Kunkel Wwe.; Oberwachm. Hermann Werner mit Frau Herta, geb. Kunkel, u. Kind; Uffz. Horbert Kunkel (z. Z. im Laz.); Uffz. Alfons Kunkel (z. Z. im Westen) und alle Angehörigen.

Die kirchl. Trauerfeier findet am Sonntag, 22. Nov. 1942, nach 2 Uhr, in der kath. Kirche zu Leutershausen statt

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden starb unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christina Hart Wwe.

im Alter von nahezu 67 Jahren. Mannheim (B 1, 8), den 19. Nov. 1942 im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Familie Oskar Oestreich.

Die Einäscherung findet am Montag, 23. Nov. 1942, um 11.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Heute verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute, stets treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Ernestine Michel, geb. Schneider

im Alter von 64 Jahren. Mannheim (Pflügersgrundstraße 40).

In tiefer Trauer:
Eise Michel; Willi Michel; Familie Helmut Reinle; Erwin Wasser; Arthur Michel und Frau u. Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Nov. 1942, 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, unseren braven Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Schwager und Neffen

Fritz Weigel

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 34 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

In stillem Leid:
Frau Marie Weigel, geb. Hohmeier, nebst Kindern; Friedrich Weigel und Frau Margaretha, geb. Huwig, Eit.; Frau Hohmeier (Schwiegermutter); Geschwister und alle Anverwandten.

Unerwartet rasch ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Reutter

nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen.

Mannheim, den 18. November 1942. Eichelheimerstraße 29.

In tiefer Trauer:
Frau Reutter, geb. Rehbein, und Kinder sowie alle Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 21. Nov. 1942, 2 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher und inniger Anteilnahme an dem Heldentode meines einzigen, unvergesslichen Sohnes, unseres Enkels und Neffen, Rolf Holl, Meldereiter beim Stab eines Inf.-Regts., sagen wir hiermit allen denen, die seiner in Treue gedachten, unseren tiefempfindenden Dank.

Mannheim (O 3, 5).

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Beidel-Holl u. Angehör.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heldentode unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Neffen, Onkels und Schwagers, Hanskarl Werner, Ltn. in einem Inf.-Regt., sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Mannheim, den 20. November 1942.

Im Namen der Hinterbliebenen:
L. Werner, Prof. a. D.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Auguste Ruch, sage ich allen tiefempfindenden Dank. Besonders Herrn Pfarrer Bahm für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 18. November 1942. Herzogenriedstraße 109.

Heinrich Ruch.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes und herzenguten Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Georg Hilbert, Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank.

Mhm.-Waldhof (Stolbergers Straße 9).

Luisa Hilbert, geb. Meyer, und Sohn Werner.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Beileidsbezeugungen beim Tode meines lieben Mannes, guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels, Peter Greiner, H-Rottenf., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Ortsgruppenleiter, Weikem der NSDAP, Ortsgruppe Sandhofen, der Waffen- u. u. Wehrmacht Eilwangen, dem Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, seinen Arbeitskameraden und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Gall für seinen kirchlichen Segen.

Mhm.-Sandhofen (Petersauer Straße 9)

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Klitche Greiner, geb. Müller, und Tochter Erika.

Für das uns in großem Maße erwiesene Mitgefühl an unserem verstorbenen Verstorbenen, das rasche Hinscheiden unseres lieben Kindes Günter, ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr. Duhm für seine tröstenden Worte, Herrn Prof. Schäffner von der Lessing-Schule Mannheim für den ehrenhaften und warmen Nachruf, den Schulkameraden der Klasse IIIa und der HJ Seckenheim für die Kranzniederlegungen und das Ehrgefühl sowie allen denen, die unseren lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiteten.

Mhm.-Seckenheim, den 16. Nov. 1942. Konstanzer Straße 21.

Hans Braun und Frau Emma, geb. Köppl, mit Kindern u. Angehörigen.

Allen denjenigen, die unserem lieben Entschlafenen, Georg Laule, in so großer Anzahl durch Blumen- und Kranzspenden gedachten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Scharr und die stete Hilfsbereitschaft der Diakonissen-Schwestern Lindenhof.

Mannheim (Rheinstraße 16).

Frau F. Laule und Tochter.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie Beileidsbezeugungen beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Paul Kleiter, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die Kranzniederlegungen der NSKOV, seinen Freunden, dem Heinrich-Bertsch-Mannschaft, dem VfL Neckarau sowie den Hausbewohnern.

Mhm.-Neckarau, 19. November 1942. Friedrichstraße 58.

In tiefer Trauer:
Frau Hildegard Kleiter, geb. Haugh, und Kinder sowie alle Angehörigen.

Tauschgesuche

Tausche f. Leica-Farb-u. Schw.-WB-Filme elektr. Belichtungsmesser etc. 139 942VS

D-Sportschuhe, Gr. 37, neuwert, Geinrich-Lanz-Straße 36.

Biete dklbl. Mädchenmantel mit Filzhauben, sehr gut erh., f. 2-3jähr. Suche Schaukelperlen, gut erh., das. Petroleumofen, neuw., 30.- zu verk. Neckarau, Belfortstraße 12.

5 P. hohe Mädch.-Stiefel, g. erh., Gr. 32, geg. Gr. 34 zu tausch. gesucht. 6135B

Kofferradio (Batt.-Ger.) z. t. ges. ges. Modellampmaschine mit zahlr. Zubehör. Heinz Treusch, D 1, 3, Ruf 222 21.

Kaufgesuche

Gebr. Skizanz f. 10jähr. Mädch. zu kauf. gesucht. 6027B

Tülldecke über 2 Betten m. Unterlage, g. erh., z. k. g. 6134B

Netzgerät für Radio zu k. ges. Biereth, Viernheim, Kreisstr. 4

Kl. Radioapp., gut erh., Volks-empf. o. dgl. z. k. g. 135 892VS

Radio, Netzer, z. k. g. 6041B

Radio, gut erh., Akku-Gerät, sof. z. k. g. 114 332 an HB Wm.

Radio-Apparat, wenn auch schon älter, aber gebrauchsfäh., dring. z. k. g. 114 334 an HB Wm.

Leica III od. IIIa od. Contax und Vergrößerungsgerät, 24x36 mm, zu kauf. ges. 4266B

Gut erh. Retormküche sof. z. k. ges. 224 663 an HB Hockenh.

Hebelbank z. k. g. 139 603VS

Laufgarn zu k. Sportwagen z. k. g. Ruf Jvesheim 472 02

Fabrikfenster, gr. Holz od. Eisen, z. k. ges. J. Engelmann A. G., Ludwigshafen a. Rh.

Fleischmaschine, auch gbr., z. kf. ges. Bäckerl. Ziegler, Neckarau, Rheingoldstraße 36.

Federrolle, 50-60 Ztr., k. 4836B

Heirat

Dipl.-Ing., gereift, 20er, sportlich, sucht gebild. Mädel bis Mitte 20. Näh. unt. AV 882 D, E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehebahnung.

Doktor med., 45 J., akad. gebild., wünscht sich baldige Ehe m. vornehm. Dame. Näh. u. AV 863 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehebahnung.

Arzt, Dr. med., 28 J., led., gr. schll. symp. Ersch., viels. int., ersehnt innig. Eheglick m. herzensgebild. treuem Mädel. Neigung entschied. allein. Näh. u. 4964 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delapöestr. 1, I. (Ehemittler).

Witwer, Handwerker, kath., 50 J., m. eig. Heim sucht Fr. o. Wwe. ohne Anh. zw. Heirat. 5267B

Amliche Bekanntmachungen

Fahrradbereifung

Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind im Monat Dezember 1942 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend; Ersatzbereifungen werden abgegeben:

- an Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt; 2. an Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann; 3. Geschäftsleute.

Es können nur die dringenden Anforderungen berücksichtigt werden. Für die Aushändigung eines Bezugscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. Schichtarbeiter usw.) die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie darüber, daß das Rad täglich benutzt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle L 2, 8a abzugeben. Für die Abgabe von Ersatzbereifungen werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet. Die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt:

Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim, L 2, 8a, an Wochentagen in der Zeit von 9-12 Uhr u. 15-17 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben:

A, Ba, Be	Mittwoch, 3. Dez. 1942	Kr, Ky, L	Montag, 14. Dez. 1942
B, By, C	Donnerstag, 4. Dez. 1942	M	Dienstag, 15. Dez. 1942
D, E	Freitag, 5. Dez. 1942	N, O, P, Q	Mittwoch, 16. Dez. 1942
F	Montag, 7. Dez. 1942	R	Donnerstag, 17. Dez. 1942
G	Dienstag, 8. Dez. 1942	S, Sch, Schl	Freitag, 18. Dez. 1942
Ha, He	Mittwoch, 9. Dez. 1942	Schl, Schy	Montag, 21. Dez. 1942
Hl, Hy, J	Donnerstag, 10. Dez. 1942	St, T, U, V	Dienstag, 22. Dez. 1942
Ka, Ko	Freitag, 11. Dez. 1942	W, X, Y, Z	Mittwoch, 23. Dez. 1942

An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Wirtschaftsamt Mannheim - Treibstoff- u. Reifenstelle.

Ablieferung von Reifenkarten

Gemäß Anordnung Nr. 51 der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest (Ablieferungs- u. Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschuk-Bereifungen) vom 11. September 1942 sind die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen sind die Reifenkarten stillgelegter Kraftfahrzeuge sofort an das Stadt. Wirtschaftsamt Abt. Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim L 2, 8a abzuliefern. — Zuwendungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden bestraft nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. Aug. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1430).

M a n n h e i m, den 20. November 1942.

Stadt. Wirtschaftsamt - Abt. Treibstoff- und Reifenstelle.

Ausgabe von Tankausweisungskarten für Kraftstoff

Die Ausgabe von Tankausweisungskarten für Kraftstoff erfolgt im Monat Dezember 1942 an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben:

A, B	1. 8. Dezember 1942	M, N	1. 8. Dezember 1942
C, D, E	2. 9. Dezember 1942	O, P, Q, R	2. 9. Dezember 1942
F, G	3. 10. Dezember 1942	S, Sch	3. 10. Dezember 1942
H, J	4. 11. Dezember 1942	St, T, U, V	4. 11. Dezember 1942
K, L	7. 14. Dezember 1942	W, X, Y, Z	7. 14. Dezember 1942

An Samstagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. — Für eine reibungslose Abwicklung der Kraftstoffausgabe sind die vorstehenden Zeitungsnummern genau einzuhalten. Ausnahmen können nicht gemacht werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß 1. nur eine Kraftstoffzuteilung erfolgt. Nachforderungen können nicht berücksichtigt werden. 2. Kraftstoff für den Zeitraum 14. Dezember 1942 nicht abgeholt wird, ist verfallen. 3. Kraftstoffzuteilungen nur gegen Vorlage des Fahrzeugbuches erfolgen. — Wegen Abrechnungsarbeiten bleibt die Treibstoffstelle ab 21. November 1942 geschlossen.

Stadt. Wirtschaftsamt Mannheim - Treibstoff- und Reifenstelle.

Bestellverfahren für Kartoffeln

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 19. ds. Mts., mit der wir die Verbraucher aufgefordert haben, die Bestellscheine 44 für Kartoffeln den Kleinverteilern bis spätestens 25. November zur Abstempelung vorzulegen. Die Kleinverteiler haben die Bestellscheine bis spätestens 30. November 1942 bei unseren Kartenstellen abzuliefern. An genaue Einhaltung dieser Termine wird hiermit erinnert. Wer nicht rechtzeitig bestellt bzw. nicht rechtzeitig abliefern geht, geht des Anspruchs auf Lieferung von Kartoffeln für zwei Wochen verlustig.

Stadt. Ernährungsamt.

Verteilung von Zitronen

Außer dem im Zentrum der Stadt zugelassenen Verkaufsstellen (konnte inzwischen auch die übrigen einschlägigen Geschäfte erhalten. Mangelware, die nicht im Bestellverfahren zur Verteilung kommt, wird für deren Verteilung nur ein verhältnismäßig geringer Teil von Geschäften zugelassen ist, muß ohne Unterschied an die Verbraucher abgegeben werden. Kleinverteiler, welche dennoch zu einer besonderen Bevorzugung ihrer sogenannten Kunden schreiten, können künftighin mit weiteren Zuweisungen nicht mehr rechnen. Es ist auch unzulässig, die Abgabe dieser Ware von der Mitnahme anderer Artikel abhängig zu machen. Stadt. Ernährungsamt Mannheim.

Vierhalm. Eberhaltung

Ein zuchtunfähiger schwerer Eber soll abgeschafft werden. Der Käufer muß das Tier kastrieren lassen. Angebote für das kg Lebendgewicht sind bis zum 23. ds. Mts. vorm. 11 Uhr hier, Zimmer 16, einzureichen. Vierhalm, 18. Nov. 1942. Der Bürgermeister.

Vierhalm. - Steuersprechtage

Der nächste Steuersprechtage des Finanzamts findet am Dienstag, den 1. Dezember 1942, im Gemeindehaus, Büttelstraße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag, den 27. November 1942, vormittags 12 Uhr, hier, Zimmer 17, melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft, Humboldt: 23. 10. 19.30 Uhr Heimabend Flora, Lortzingstr., für alle Mitglieder. - Rheinwald: 23. 10. 19.30 Uhr wichtige Besprechung der Stab-, Zellen- u. Blockfrauenchaftsleiterinnen im Bad. Hof. - Wohlgelegen: Die Hefte Volks- und Hauswirtschaft können bei Binder abgeholt werden. - Sämtl. Ortsfrauenchaftsleiterinnen, die an der Schulung der Abt. Volks- und Hauswirtschaft am 25. 11. teilnehmen, müssen pünktlich um 14 Uhr in K 7 erscheinen. - Friedrichspark: Die Hefte Deutsche Hauswirtschaft können sofort bei Frau Schumacher, B 6, 3, abgeholt werden. - Schlaichthof: 23. 11., 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend für alle Frauen im Gasthaus zur Oststadt, Seckenheimer Straße 126.

Pflzlehrwanderung, Sonntag, 22. 11., NSG „Kraft durch Freude“ Pflzlehrwanderung im Käferal. Wald. Treffpunkt: Karlstern 9 Uhr. Messer und Körbchen mitbringen. Teilnehmernärrchen am Platze erhältlich.

Kraftfahrzeuge

Opel-Olympia-PKW o. B., Go-liath, Dreirad, 400 ccm, 1-Achs-Anhänger, Ardie-Motorrad, 100 ccm, Triumph, 250 ccm, zum Taxipreis zu verkaufen. Genannt, Heidelberg, Bergheimer Straße Nr. 125, Fernsprecher 4298

Lebensmittelgroßhandlung

sucht sof. od. spät. männl. od. weibl. Arbeitskraft mit Führerschein Klasse III. ☎ 108 348V

FRANK sucht Stenotypistin f. Betriebsbüro, auch Anfängerin. ☎ 168 996V

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe

können tüchtige Mädels u. Frauen, mit gut. Allgemeinbildung, vom 17. bis z. 35. Lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten od. bei befreund. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches auf Verdopplung freie Unterkunft u. Verpflegung und Barentschädigung. Einstellung von Angehörigen d. Landwirtschaft, Hausangestellten, Pflegerinnen nicht möglich. Bewerb. bei all. Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luftgau-Kommando XII/XIII, Verwaltung, Wiesbaden, Taunusstraße 49/53.

Kontoristin ges. v. Maschinenfabr.

mögl. Erfahr. im Einkauf, jed. nicht unbedingt nöt. ☎ 135883VVS

Sprechstundenhilfe für Praxis

ges. Angeb. m. Zeugnis Heilpraxis Kaisersring 16, 2. Stock.

Zuverl. Servierfräulein

sof. od. 1. 12. 42 ges. Siechen-Gaststätte, Mannheim, N 7, 7.

Corona-Schuhfabrik, Seckenheimer Landstraße 210

stellt ein: Frauen und Mädchen für leichte Näharb. a. d. Nähmaschine, sowie einige Hilfskräfte für die Werkküche, auch halbtagsweise.

Zur Führung meines Geschäftshaushalts (Kantinenbetrieb) sof.

Person ges. d. Alters ges. ☎ 139 629 V u. HB

Köchin für groß. Priv.-Haushalt

ges. Vorz. Café Wien, P 7, 22

Putzfrau für Büroreinigung

ges. Joseph Vögele AG, Mannheim

Lehrstellen

Für mein Geschäft in techn. und kaufm. Bürobereich suche ich z. bald. Eintritt ein Lehrling, das Lust u. Liebe z. Beruf der kaufm. Gehilfin hat. Louis Marsteller, O 4, 1.

Stellengesuche

Zuverl. Mann sucht Arbeit als Wächter od. ähnl. ☎ 6159B

Kaufm. prakt. Arzt, 22 Jahre sucht Stelle, Privatpraxis, Betrieb od. Krankenhaus. ☎ 5977B

Zuverl. Arbeiter sucht Heimarb., eig. Räumlichkeiten vorhanden. ☎ 224 892Sch

Suche 2-3mal wöch. in d. Abendstunden Beschäft. als Stenotypistin od. Kontoristin. ☎ 6131B

Mietgesuche

Für uns. Eisläufer möbl. Zimmer, mögl. Nähe Eisstadion, per sof. ges. Eisstadion, Ruf 212 38

Möbl. Zimmer ab 1. 12. 42 zu m. ges. ☎ 6390B

Kl. heizb. möbl. Zimmer zu miet. ges. ☎ mit Preis u. 6186B

Berufst. Dame sucht per sof. sep. möbl. Zimm., Mieta bis 50.- Mk. ☎ 6132B

Gr. leer. Zimmer, mögl. sep., von jg. allein. Frau ges. ☎ 6160B

Berufst. Herr sucht leer. Zimm., mögl. Neckarstadt-Ost. ☎ 6075B

Zu verkaufen

H.-Anzug, Gr. 58, sehr gut erh., 80.- zu verk. D.-Winter-Sportmantel, Gr. 42-44, r. Woll, geg. erh. dkl. Fuchspelz od. ähnl. zu tausch. ges. Kinderschuhe, getr., Gr. 33, br. 5.- zu verk. ☎ 84 101VS

Kinderwagen, gebr., 20.- zu vk. Rheinwillenstraße 12, Grove.

Schön. Radio, 2teil., 120.- zu vk. Käferal. Straße 89, 1. St. r.

Tafelklavier, gut erh., 180.- zu verk. Ruf 237 Großsachsen.

Gebr. Ladeneinrichtung, besteh. aus: Glaseinrichtungen, m. Schiebetüren, sow. Theken u. Schreibtische, kompl., zu verk. Preis d. Einricht. kompl. 1700.-, W. Lampert, Bürobeford, Mhm., L 6, 12, Fernsprecher 212 22/23.

Pl.-Stola 50.-, schw. Herd 35.- z. v. Schneider, Waldh., Lg. Schlag Nr. 142-144.

Küchenschiff 35.-, kl. Tisch 25.-, Fensterantritt 8.-, Stuhl, Nußb., 15.-, 2 helgestr. Zimmertüren à 35.-, Pendeltüre m. Rahmen 60.-, gotischer Wandkasten 70.- zu v. Anzuseh.: P 3, 14, 4. Stock.

Handeisensstanze, neuw., m. Matr. u. Stempel 150.- zu verk. S 6, 7, 2. Stock rechts.

Konzerte

Einladung zur kirchenmusikalischen Feierstunde am Sonntag, den 22. November 1942, 16 Uhr in d. Christuskirche Mannheim anläßlich des Totensonntags. - Werke von J. S. Bach u. G. Fr. Händel. - Eintritt: Empore 1.-, Schiff 50 Pfg. Evang. Kirchengemeinde.

Vereine, Gesellschaften

Der Kleintierzuchtverein „Einigkeit“, Schwetzingenstraße, C 243, Fahrlehrstr. 70, ladet ein zur Lokalschau am 21. u. 22. Nov. 1942 in Kaninchen und Geflügel. Eintritt frei. Der Ausstellungsleiter.

Grundstücksmarkt

Renten-Wohn-u. Geschäftsh. m. Kondit.-Kaffee u. 1 weiter. Laden mit Molkereiprodukten, Pfr. 40 000.- RM, Anzahl. 25 000.- RM, in gr. Stadt z. vk., auch Tausch geg. Rentenhaus, durch J. Ziegler, Immoib., Karlsruhe, Karlstraße 25, Fernsprecher 2990.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2.55, 4.30, 7.15 Uhr. Emil Jannings in „Die Entlassung“. - Film der Nation - Ein Tobis - Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl Ludwig Diehl, Werner Hinz u. a. Spielleitung: Wolfgang Lieben-einer. Im Beiprogramm: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten.

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol: Der Führer spricht zu seiner alten Garde! - Norwegens Küste gegen jeden Angriff gesichert - Wiederaufbau an der finnischen Front - Artilleriefuehrer auf Kronstadt - In den Trümmern von Stalingrad - Deutschlands Wehrmacht besetzt die Küste Südrusslands!

Ufa-Palast. - Morgen Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Entlassung“ und neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt.

Ufa-Palast. Kommanden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchenvorstellung. - Im Programm: 1. „Das tapfere Schneidelein“, 2. „In der Hölle des Wetterriesen“. - Preise: Kinder 30 Pf., 50 Pf., 70 Pf., Erwachsene 20 Pf. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen.

Alhambra. - 2.15, 4.45, und 7.30 Uhr. Sonntag ab 1.30 Uhr. Heinrich George in: „Andreas Schlüter“. Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit Olga Tschschowa, Dorothea Wielek, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos u. a. Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt. - Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. Heute neue Wochenschau. Jugendliche üb. 14 Jahr. zugelass. In der Abendvorstellung beginnt der Hauptfilm 7.40 Uhr.

Alhambra. Morgen Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstellung „Tiergarten Südamerika“. Ein Ufa-Kultur-Großfilm über die Herrlichkeiten u. Wunderlichkeiten der südamerikanischen Tierwelt. Ein hochinteressanter Expeditionsfilm, der uns von Gletschern Feuerlands über die sturmgepeitschte Steppe Patagoniens u. die wilden Bergmassive der Kordillere bis in das phantastische Lianengebiet des tropischen Amazonasgebietes führt. Dazu: Die neueste Wochenschau Jugendliche zugelassen!

Schauburg. - 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. - Sonntag ab 1.15 Uhr. „Fräulein Frechdachs“. Ein Itala-Film in deutscher Sprache mit Lilla Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Gallera. Ein Wirbel von Uebermut und lustigen Einfällen machen diesen Film zu einem bezaubernden Lustspiel. Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Morgen Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung. 2. Wiederholung des großen Erfolges wegen: „Bergwelt - Wunderwelt“. - Ein Kulturfilm-Zyklus voll zauberhafter Bilder aus den romantischen Alpengebieten. - Dazu: Die neueste Wochenschau - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschli. Donnerstag: Luise Ullrich, P. Hubschmid in: „Der Fall Rainer“. D. Leidensweg zweier Liebenden. Kulturfilm. Neueste Woche. Jgd. nicht zugel. Tägl. 3.45, 6.00, 7.30! So 1.50!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Der Fall Rainer“. Ein dramatischer Film der Tobis m. Luise Ullrich, Paul Hubschmid und Karl Schönböck zeigt den Leidensweg zweier Liebenden. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Sonntag Beg. 1.00. - Jgd. nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. „Ich sing mich in Dein Herz hinein“ mit Lien Deyers, Harald Paulsen, Hans Söhnker, Fritz Odemar, H. A. Schlettow, Adele Sandrock. Ein Film, der jedem gute Laune bringt. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat kein Zutritt. Beg.: Hauptfilm 11.25, 1.30, 3.40, 5.50, 8.00. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.20, 5.30, 7.40. Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschli. Montag: Harry Piel, Hilde Hildebrand in „Artisten“. D. große Zirkusfilm! Neueste Woche! Jgd. ab 14 Jhr. Tägl. 3.25, 5.35, 7.20! So. 1.05!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Bis Montag: „Das große Spiel“. Ein Film, der all und jung begeistert. - Wochentags 5.15 u. 7.30, sonntags 4.30 u. 7.00 Uhr. - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorst. „Das große Spiel“.

Regina, Neckarau, Ruf 492 76. Heute Samstag 5.00 u. 7.15 Uhr. So. 4.15 u. 7.15 Uhr: Beginn mit Hauptfilm „Rembrandt“. - Ein künstlerisches Spitzenwerk mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feiler. - Sonntagnachs. 1.30 Uhr: Große Jugend- und Familienvorstellung „Bergwelt - Wunderwelt“. Sofort Karten im Vorverk. an d. Abendkasse lösen.

Saalbau, Waldhof, 6.00 und 2.30. „Schatten der Vergangenheit“. Das Schicksal zweier Schwestern, dargestellt von Luise Ullrich, Gustav Diessl u. a. - Für Jugendliche verboten!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 21. November 1942. Vorstellung Nr. 82. Auß. Mieta. „Tosca“. Musikdrama in 3 Akten von V. Sardou, L. Jilica u. G. Giacosa. Musik von G. Puccini. Anfang 17 Uhr, Ende nach 19.15 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. - Spielplan vom 22. bis 30. Nov. 1942. Sonntag, 22. Nov., Mieta G 8 u. 2. Sondermieta G 4: „Der arme Heinrich“. Musikdrama von Hans Pfitzner. Anfang 17 Uhr, Ende 19.45 Uhr. - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 23. Nov., Mieta A 8 u. 2. Sondermieta A 4: „Der goldene Dolch“. Schauspiel von Paul Apel. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Dienstag, 24. Nov., Mieta B 8 u. 2. Sondermieta B 4: „Tosca“. Oper von G. Puccini. Anf. 19.30, Ende nach 20.45.

Mittwoch, 25. Nov., Mieta M 9 u. 1. Sondermieta M 5: „Maria Stuart“. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 18 Uhr, Ende 21 Uhr.

Donnerstag, 26. Nov., Mieta D 9 u. 1. Sondermieta D 5: „Das Herrenrecht“. Oper von Wilhelm Störk. Anfang 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr.

Freitag, 27. Nov.: Zum Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude“: Für KdF Mannheim - ohne Kartenverkauf: „Die Zauberflöte“. Oper von W. A. Mozart. Anfang 18 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

Samstag, 28. Nov., Mieta C 9 u. 1. Sondermieta C 5: „Der goldene Dolch“. Schauspiel von Paul Apel. Anf. 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Sonntag, 29. Nov., vorm. für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim, Jugendgruppe u. Gruppe D. „Der goldene Dolch“. Schauspiel von Paul Apel. Anf. 10.30, Ende 13 Uhr.

Sonntag, 29. Nov., abends, Mieta E 9 und 1. Sondermieta E 5: Zum ersten Male: „Manik“. Operette von Nico Dostal. Anf. 17 Uhr, Ende etwa 20 Uhr. - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 30. Nov., Mieta H 8 u. 2. Sondermieta H 4: „Maria Stuart“. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 18 Uhr, Ende 21 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F 5 u. F 4 Tägl. 19.30 Wochenschau. Außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag, Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Libelle. Tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Variete der Nationen“ mit 10 Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Dänemark. - Vorverkauf tägl. (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Verschiedenes

Patente und Gebrauchsmuster für Gebrauchsgegenstände und Artikel, für chem. Fabrik pass., gesucht. Zuschr. unt. Ak. 9078 an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Verloren am Dienstagnachs. in d. Nähe des Paradeplatzes Mhm. 1. Damenarmbanduhr, br. Lederband, br.-schw. Zifferblatt. Abz. ge. gute Bel. im Bürobüro Gold. D.-Armbanduhr a. d. Wege v. Altripper Str. m. Linie 17 bis Rheinuhafen - Pfingstberg verloren. Abzugeb. geg. Belohnung. Gaier, Altripper Straße 11.

D. Lederhandschuh, schw., gef., Mont. 18-19 Uhr Musikhoehsch. E 5, bis Werderstr. verl. Abzug. geg. Belohn. E 7, 1, Tr. rechts

1 Ubergardine v. Andr.-Hofers-Str. 104 bis Scheffelstr. verl. Abzugeb. geg. Belohn. Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 104

Wer nimmt Bettstelle m. Rost u. Matr. v. Landau n. Mannheim mit? Fernsprecher 529 37.

Hauschneiderin f. einf. Damenkleidung einen Tag in d. Woche n. Käferal-Süd ges. ☎ 38 933VS

Jg. Dame, Gesangsschülerin, sucht z. gem. Musizier. 2-3 x mon. Pianist bzw. Pianistin. ☎ 36944VS

Zwergschnauzer, grau, i. Waldh. Gartenstadt entlauf. Abzug. in Gartenst., Margueritenweg 13, od. Neustheim, Menzelstr. 11. Fernsprecher Nr. 408 29.

Geschäftl. Empfehlungen

Bettfedern reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88.

Ein Eigenheim mit Garten kein Wunschbild mehr, sondern greifbare Wirklichkeit auch für Sie, wenn Sie Bausparer bei uns werden. Sie sparen bei gutem Zins und steuerbegünstigt in bequemen Raten etwa ein Viertel bis ein Drittel des Kapitals bei uns an. Den Rest beschaffen wir Ihnen zu günstigen Bedingungen. Tausende von Bausparer-Familien haben mit unserer Hilfe das größte und schönste aller Sparziele schon erreicht und genießen jetzt die Vorzüge des Wohnens im eigenen Haus. Wollen auch Sie zu eigenem Wohnbesitz gelangen, dann verlangen Sie noch heute unsere Druckschrift K 20 „Ein erfolgreicher Weg zum Eigenheim“. Leonberger Bausparkasse A.G. Deutschlands zweitgrößte priv. Bausparkasse mit 24 000 Mitgliedern.

Fahrrad - Motorfahräder. - Doppler, R 1, 7.

Stadtschänke „Durlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann Mannheim, P 4, an den Plönken

Eilboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Detektiv Meng, B 6, 2. Fernsprecher 202 68 - 202 70.

Blutkreislauf-Tee für die mittleren Lebensjahre regt die trägerwerbende Blutzirkulation an, beugt Arterienverkalkung u. der damit verbundenen Unpäßlichkeiten vor und verschafft ruhigen Schlaf. Nur echt zu haben: Reformhaus „Eden“, O 7, 3.

Die Geschichte eines Kampfes um Ehre und Recht

Der Fall Rainer

Luise Ullrich, Paul Hubschmid
Karl Schönböck

Neueste Wochenschau!

Ab heute! 2.40 5.00 7.30
Jgd. nicht zugelassen!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL

Heute bis einschli. Donnerstag

Luise Ullrich - P. Hubschmid in:

Der Fall Rainer

Der Leidensweg zweier Liebenden

Kulturfilm!

Neueste Deutsche Wochenschau!

Sonntag 1.50!

Jgd. nicht zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 527 72

Café Wien

Das Haus der guten Kapellen!

Die Konditoren der Dame

BAYER

Im Zeichen des BAYERKREUZES

werden Arzneimittel von Welt Ruf geschaffen. In den BAYER-Forschungslaboren wird unermüdet gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich keine würdig an die Seite stellen!

Alle Uniform Effekten für Heer und Luftwaffe

ZEUMER

In der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 203 03

Brot sparen!

Nicht etwa der Kasten wegen, die bieten genug.

Ein nahrhaftes vollwertiges Brot essen, davon braucht man wenig und ernährt sich besser!

Stadt Vollkornbrot nach Selke essen!

Stadt

im neuform-Reformhaus

Terokal klebt ideal

Terokal-Kleber

Terokal-Werk-Chem.-Fabrik-Heidelberg